

Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

Bezugspreis mit Postverendung:
Ganzjährig K 100.—
Halbjährig „ 50.—
Vierteljährig „ 25.—
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 1 K für die 4spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir Nachlaß. Mindestgebühr 10 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen. Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.
Schluß des Blattes: **Donnerstag 4 Uhr nachmittags.**

Preise bei Abholung:
Ganzjährig K 96.—
Halbjährig „ 48.—
Vierteljährig „ 24.—
Für Zustellung ins Haus werden viertelj. 1 K berechnet.
Einzelnummer K 2.—

Nr. 34.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 28. August 1920.

35. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

3. 45/D. S. R.

Rundmachung.

Anlässlich der in der 2. Hälfte August l. J. vorzunehmenden Aufzeichnung aller im schulpflichtigen Alter stehenden Kinder des Stadtschulpfängels werden die Eltern und deren Stellvertreter aufgefordert, sich mit den erforderlichen Auszügen aus der Taufmatrif zu versehen, insofern die betreffenden Kinder nicht im Stadtgebiete Waidhofen a. d. Ybbs geboren sind.

Ebenso sind die Vormünder verwaisener oder unehelicher Kinder, sowie das Vormundschaftsgericht dem die Schulbeschreibung Vornehmenden bekannt zu geben und urkundlich nachzuweisen.

Wer ein Kind der Aufzeichnung entzieht oder bezüglich desselben eine unwahre Angabe macht, kann mit einer Geldstrafe von 2 bis 40 Kronen belegt oder im Falle der Zahlungsunfähigkeit mit Einschließung von 1 bis 4 Tagen bestraft werden.

Ortschaftsrat Waidhofen a. d. Ybbs,
am 15. August 1920.

Der Vorsitzende:

Josef Waas m. p.

Rundmachung.

Die Hausbesitzer und Parteien werden aufgefordert, die Rückstände an Krautacker-, Wasserzins, Grundpacht und Nachwachgebühren bis 10. September 1920 beim Oberkammeramte zu begleichen, widrigenfalls Verzugszinsen und Einhebungsstellen in Anrechnung gebracht werden.

Der Bürgermeister:

Josef Waas m. p.

3. 2299/9.

Bezirkshauptmannschaft St. Pölten 3. I—46/39.

Kreiswahlbehörde-Bestellung.

Die Hauptwahlbehörde in Wien hat auf Grund des § 9, Absatz 2, des Gesetzes über die Wahlordnung zur Nationalversammlung vom 20. Juli 1920, die Kreis-

wahlbehörde in St. Pölten für den Wahlkreis Nr. 8, Viertel oder dem Wienerwalde in nachstehender Weise berufen:

I. Vorsitzender:

Bezirkshauptmann Alois Wolf.

II. Beisitzer:

Landtagsabgeordneter Johann Heizinger in St. Pölten, Danielgranstraße 32, Rechtsanwalt Dr. Waldemar Unger in St. Pölten, Franziskanergasse, Landesrat Josef Zwickbacher in Ober-Wagram bei St. Pölten, Nationalrat Dr. Josef Wagner in St. Pölten, Wienerstraße, Bürgermeister Johann Heß in Inzersdorf a. d. Traisen, Nationalrat Heinrich Schneidmahl in Ober-Wagram bei St. Pölten, Rechtsanwalt Dr. Julius Fischer in St. Pölten, Parkpromenade, Kreissekretär Hans Müllner in St. Pölten, Lingerstraße, Raameister Ferdinand Weinmann in St. Pölten, Maria Theresienstraße, Schriftleiter Dr. Eugen Vogel in St. Pölten, Wienerstraße.

III. Ersatzmänner:

Fabrikbeamter Ladislaus Sidorowicz in St. Pölten, Wienerstraße, Landtagsabgeordneter Adolf Sedlaczek in St. Pölten, Franz Binderstraße, Kassenbeamter Paul Radlaczek in St. Pölten, Neugebäudeplatz, Bauleiter Alois Weister in St. Pölten, Herzogenburgerstraße, Wirtschaftsbesitzer Karl Gruber in St. Pölten, Lederergasse.

Der Sitz der Kreiswahlbehörde befindet sich in St. Pölten, Amtsgebäude der Bezirkshauptmannschaft.

St. Pölten, am 18. August 1920

Der Kreiswahlleiter:

Wolf m. p.

Rundmachung.

Am 21. August 1921 wird aus den Interessen der Anton Freiherr von Mappart-Deenherrischen Prämienstiftung für Bienenzüchter aus dem Bauernstande Niederösterreichs ein Preis für 150 K zur Beteiligung kommen.

Auf diesen Preis hat derjenige Bienenzüchter Anspruch, welcher die zahlreichsten und bei der gleichen Anzahl die vollreichlichsten Bienenstöcke überwintert und in das Frühjahr gebracht hat, insofern diese Stöcke ihm

eigentlich gehören und von ihm selbst gepflegt worden sind.

Unter den Bewerbern um diesen Preis sind die Besitzer der mit Abteilungen (Steigen) versehenen Bienenstöcke empfehlenswerdiger als die von ganzen Stöcken, obgleich Besitzer jeder Art von Stöcken zur Bewerbung um den Preis berechtigt sind.

Die mit dem Zeugnisse des Gemeindevorstandes und zweier von diesem gewählten Zeugen über die Zahl der überwinterten Bienenstöcke überhaupt und den Volksreichtum derselben insbesondere, sowie über das Eigentum und die Selbstpflege der Stöcke belegten schriftlichen Gesuche um die Zuerkennung eines solchen Preises sind bis längstens 1. Mai 1921 bei der zuständigen Bezirkshauptmannschaft oder beim Stadtrate, beziehungsweise beim Wiener Magistrat zu überreichen.

Die Zuerkennung des Preises erfolgt durch die n.-ö. Landesregierung.

Wien, am 12. August 1920.

Von der n.-ö. Landesregierung.

3. 1563/1.

Verjorgungshäuser der Gemeinde Wien. Verpflegskostenerhöhung.

Laut Bericht des Wiener Magistrates, Abt. 9, hat der Wiener Gemeinderat mit dem Beschlusse vom 9. Juli 1920, R. 3. 11719/20 M. Abt. 9/3638120 ab 1. April d. J. die Verpflegskosten im Wiener Verjorgungshaus und den Verjorgungshäusern der Stadt Wien in Ybbs a. d. Donau, Pöchling, Mauerbach, St. Andrä a. d. Traisen und im Wiener Bürgerverjorgungshause mit täglich 40 K festgesetzt.

Von der n.-ö. Landesregierung.

3. 2468.

Kärntner Abstimmungsgebiet, Einreisen.

Im Sinne einer Weisung der Plebiszitkommission für das Kärntner Abstimmungsgebiet ist die Einreise in dieses Abstimmungsgebiet ab 3. August 1920 nun mit einer Besonderen vor der Einreise einzuholenden Bewilligung der staatspolizeilichen Abteilung der Landesregierung in Klagenfurt gestattet.

Die Heren-Gundi.

Roman von F. Kaltenhauser.

(Nachdruck verboten.)

(Alle Rechte vorbehalten.)

(17. Fortsetzung.)

„Das beweist du, indem du eine andere heiratest!“ erwiderte sie rasch und fragt gleich darauf gespannt: „Oder war es leicht mit wahr das? War es eine Lüg, daß du mit der Kirchmeyer Marei versprochen bist?“

Er schüttelt den Kopf. „Na, es ist schon richtig das. Aber gern hab ich nur dich — dich allein! Darfst es mir halt glauben, Gundi.“

„So? Und die andere nimmst? weil sie eine reiche Bauerntochter ist? Das ist ja noch viel schöner von dir. Eine nehmen fürs ganze Leben, die du nicht magst. Da begehst ja ein Unrecht an dir und an ihr mit voller Bestimmung; weißt es denn nicht?“

Er schaut sie mit seinen klaren, blauen, sanftmütigen Augen voll unverhelteter Traurigkeit an. „An mir begehst du keines, weil ich ja nichts Schönes mehr zu hoffen hab für mein Leben, weil du keine Lieb für mich hast; und a so will ich mir nur das erhalten, was ich sonst zu hoffen hab“ — er deutete mit der Rechten zur Seite hin nach dem Lindenhofe — „meines Vaters Gut. Und die Marei? Der soll kein Unrecht geschehen. Was ich ihr zu Gefallen tun kann, das tu ich.“

Sie verstand seine Worte nicht. Aus ihren Augen sprühte Zorn und leidenschaftlich strömten die Worte über ihre Lippen. „Und das meinst, ist genug? Wenn du tust, was ich gern hätt, ohne Murren und Zaudern, aber ohne ein bißl Freud? Meinst das ist genug? Na, die Marei erbarmt mich, ich seh ihr Elend voraus. Ich kenn sie von ihrer Jugend auf, wo wir zwei alleweil die besten Kameradinnen waren, und wenn auch du dich dreinfinden kannst in eine solche kalte Eh', sie nit, das weiß ich, sie nit!“

„Die Marei!“ Der Engelbert schrie es fast heraus in jäh ihn überwältigendem Leid. „Und ich hab geglaubt — ah,“ er unterbrach sich selber und wühlte mit der Rechten in seinen dichten blonden Haaren. „Ah, Gundi, eins kannst mir tun, wenn du mich schon nit magst, wenn mir schon mein Leben ein trauriges wird, ohne dich — eins: daß du mir aus dem Wege gehst, denn, wenn ich dich seh, loderts auf in mir. Wenn du ein bißl Mitleid mit mir hast, nachher tu mir das eine. B'hit dich Gott!“ Er streckte ihr die Rechte hin: da sie aber die ihre nicht sofort hineinlegte, sondern ihn sekundenlang starr anschaute, da glitt ein kummervolles Lächeln über seine Züge und er ließ die Hand sinken. „Na ja, hast ja recht, wenn du mir deine Hand nit gibst, ich müßt dich ja an mich reißen — ich müßt!“ Und noch einmal mit flüchtigem Blick ihr Gesicht streifend, kehrte er sich ab und ging mit schnellen Schritten davon.

Sie stand stumm da. Dann nach einer Weile, redete sie jäh die Arme von sich, ihm nach, aber der Ruf der auf ihren Lippen lag, erstarb in tiefem Aufschluchzen. „Und es müßt ja eh nichts, wenn ich ihm auch sag, wie gern, wie gern ich ihn hab — es müßt nichts! Mirzwei kommen ja doch nie zusamm, da steht viel dazwischen. Seines Vaters Haß und meiner Mutter Rache!“

Sie verstumte und starrte der schlanken Gestalt des Burschen nach, die trotz aller Ferne noch deutlich sichtbar blieb, und auf einmal flog ein lichter, verklärender Schein über ihr Gesicht hin und sie rief: „Aber gern hat er mich, es ist keine Lüg, sein Herz gehört mein und keiner anderen. Ich hab es an seinen Augen gelesen — er hat mich gern, mich allein! 's Schönste und 's Liebste auf der Welt bin ich ihm!“

XII.

In der Nacht viel ein feiner Regen stundenlang, erst gegen Morgen trat wieder Frost ein. Der Engelbert war in den frühesten Morgenstunden schon mit einem schwer beladenen Holzwagen den Berg hinaufgefahren.

Er hatte das Holz in die fünf Stunden weit entfernte Stadt gebracht und befand sich nun auf der Heimfahrt. Beim „Goldenen Löwen“ in Kirchdorf hielt er an, um ein Glas Wein zu trinken. Derweilen dursteten die Pferde sich auch gütlich tun am Heu, das er ihnen in den Barren legte. Als er in die Stube trat, unter deren Tür er sich mit seiner hochgewachsenen Gestalt etwas hücken mußte, fuhr von einem Stuhl in der äußersten Ecke ein Bursche auf, der ihn eine Sekunde mit zornig aufflammenden Augen im fahlen Gesicht anstarrte, sich dann aber wieder langsam auf seinen Sitz zurückfallen ließ. Engelbert hate ihn betroffen angesehen; es schien ihm, als hätte er den Burschen schon hin und wieder gesehen. Er mußte wohl ein fremder Knecht sein im Orte.

Engelbert setzte sich an den nächsten Tisch und trank ziemlich rasch den ihm vorgesezten Wein. Mit einem etwas unbehaglichen Gefühl bemerkte er, daß ihn der andere immerfort mit einem seltsamen Blick maß.

Draußen, als Engelbert eben wieder seinen Wagen besteigen wollte, trat der Bursche neben ihn und bemerkte: „Du erlaubst, daß ich ein Stück Weg neben dir hergeh?“

„Hab mir dagegen, aber willst mir nit sagen wer du bist?“

„Beim Mitterlehner bin ich Großknecht. Mühlberger Toni heiß ich.“

„So? Beim Mitterlehner bist! Ah so! Hast vielleicht vom Bauern eine Botschaft an mich?“

„Na, ich hab keine Botschaft, sondern eine Frag.“ Trozig funkelten die Augen des Burschen, während er so sprach, dann legte er die Rechte mit schwerem Druck auf Engelberts Schulter und stieß aus gepreßter Brust hervor: „Die Frag betrifft die Marei!“

„Die Marei?“ In jähem Staunen blickte Engelbert den hübschen, gut gewachsenen Burschen von oben bis unten. „Und was war das für eine Frag!“

„Kannst dir nit denken? Aber na, du weißt halt wahrscheinlich nichts — wir haben es ja alleweil so ge-

Von der Einholung dieser Bewilligung befreit sind Personen, die in Kärnten heimatzuständig oder ansässig sind. Dienstaufträge behalten wie bisher ihre Gültigkeit. Durch diese Verfügung erleidet die bisher gültige Verordnung der Kärntner Landesregierung vom 5. Juni 1920, Z. 5390, L. G. Bl. Nr. 29, für Kärnten keine Einschränkung.

3. 2241/26.

Aufhebung der Ablieferungspflicht für Kalbshäute.

Auf eine Anfrage bezüglich der Ablieferungspflicht von Kalbshäuten wird eröffnet, daß die gemäß des § 1 der Verordnung vom 30. Jänner 1920, L. G. u. B. Bl. Nr. 48, festgesetzte Ablieferungspflicht von Häuten und Fellen sich nun auf Stücke bezieht, die von dem durch die öffentliche Viehwirtschaftung aufgebrauchten Schlachtvieh herrühren.

Da durch die Verordnung vom 25. Juni 1920, M. 900/1, L. G. u. B. Bl. Nr. 490 die staatliche Bewirtschaftung von Kälbern aufgehoben wurde, besteht sonach auch keine Ablieferungspflicht für Kalbshäute.

Von der n.-ö. Landesregierung.

Abgeordneter Dr. Josef Urfin.

Seine Tätigkeit und Erfolge.

Dieser Bericht über die Tätigkeit des Abg. Dr. Urfin wurde ohne seine Mitwirkung aus den stenographischen Protokollen der Nationalversammlung, aus den amtlichen Verlautbarungen und Verhandlungsschriften ohne jede Schönfärberei wahrheitsgetreu zusammengestellt. Seine Freunde und Feinde sollen daraus ersehen, ob er seine völkische Pflicht als Abgeordneter redlich erfüllt hat.

Dr. Urfin als Vorkämpfer der völkischen Einheit und Einigkeit.

Dr. Urfin erkannte klar und deutlich das große Ziel der deutschen Politik nach dem Zusammenbruche des alten Oesterreich: **Sammlung aller treugesinnnten Deutschen und Anschluß Deutschösterreichs an das Deutsche Reich!**

Er ging gerade auf das Ziel los. Schon bei der ersten Zusammenkunft der neugewählten nationalen Abgeordneten gab er folgende Erklärung ab:

„Im Namen der Schönererpartei erkläre ich, daß ich gewillt bin, einer deutschen **Gemeinbürgerschaft** anzugehören, welche stets die Belange unseres **Gesamtvollkes** über alle anderen stellt, daß ich im Rahmen dieser **Gemeinbürgerschaft** und auch in dem von uns anerkannten deutschen Freistaate Großdeutschland als **Bismärker** an dem Aufbau des großdeutschen Vaterlandes in einer der deutschen Eigenart entsprechenden Weise mitarbeiten will.“

Sein entschiedenes Auftreten trug viel dazu bei, daß ein einheitlicher, nationaler Klub, die „Großdeutsche Vereinigung“ zustande kam.

Dr. Urfin schritt auch sofort an das schwierige Werk der **Einigung der nationalen Parteien außerhalb des Parlaments**. Er ließ sich durch keine Schwierigkeit abschrecken. In zahllosen Besprechungen, Versammlungen und Tagungen arbeitete er auf das Einigungsziel hin. Er brachte entschlossen jedes Opfer und erklärte sich bereit, zugunsten einer deutschvölkischen Einheitspartei

keine Partei aufzulösen. Das Beispiel wirkte und der große Erfolg krönte die ehrliebe Arbeit: **Heute besteht die Großdeutsche Volkspartei**, und sie hat eine eigene Zeitung, die „**Deutsche Tageszeitung**“, entstanden aus dem „**Alldutschen Tagblatt**“ und der „**Ostdeutschen Rundschau**“. Niemand hätte dies vor einem Jahre möglich gehalten. Dr. Urfin gebührt das Hauptverdienst.

Zwar ist die Einigung noch nicht vollendet, aber es wird der Tag kommen, wo die deutschen **Bürger, Bauern und Arbeiter** trotz der kräftigsten Wahrung ihrer Standesbelange geschlossen in einem Parteilager stehen werden, denn nur dann bilden sie das **deutsche Volk** und werden stark sein, wenn sie einig sind.

Dr. Urfins Tätigkeit im Parlament.

Ueberaus reichhaltig ist Dr. Urfins parlamentarische Tätigkeit. Er übernahm in der Partei:

- das Referat über den **Anschluß an Deutschland**,
- „ „ über **Sozialpolitik**,
- „ „ über **Volksgesundheit**,
- „ „ über **Wesungarn**,
- „ „ über die **Judenfrage** und wurde in den Ausschuß zur Beratung des **Handelskammergesetzes** gewählt. Auf allen diesen Gebieten arbeitete er unermüdet und erfolgreich.

Von den Ausschüssen der Nationalversammlung gehörte er an:

- 1.) dem Ausschusse betreffend die **Vertretung der besetzten Gebiete**, worin er sich für diese Vertretung einsetzte, die aber von der schwarz-roten Koalition verhindert wurde.
- 2.) dem Ausschusse für **soziale Verwaltung**, wo er seine reichste Tätigkeit entfaltete und trotz der schwarz-roten Koalition manchen schönen Erfolg errang.
- 3.) dem **Verfassungsausschusse** und
- 4.) dem **Hauptausschusse**, den beiden letzteren in Vertretung, aber doch ein Beweis, welches Vertrauen Abg. Dr. Urfin bei der Partei genießt, denn diese Ausschüsse gehören zu den bedeutendsten und legen dem Vertreter die größte Verantwortung auf.

Anträge, Anfragen und Reden Dr. Urfins.

- 1.) **Zum Schutze der Volksgenossen und in der Judenfrage:** Zwei Anfragen, betreffend die blutigen Ausschreitungen des tschechischen Militärs. (12. März 1919.) Anfrage betreffend die Befreiung von Volksgenossen aus der tschecho-slowak. Haft (28. Jänner 1920.) Resolutionsantrag auf Errichtung einer Dienststelle zum **Schutze der deutschen Minderheiten**. (22. April 1920.) Am 29. April 1920 nahm Dr. Urfin in einer vielbeachteten Rede zu den Vorträgen an den **Wiener Hochschulen** Stellung und stellte einen Resolutionsantrag, daß die Zahl von **Ausländern** an den österreichischen Hochschulen beschränkt, **Ostjuden** ausgeschlossen und die nach Oesterreich zutragenden **Juden** nur im Verhältnis der Gesamtzahl der **Juden** zugelassen werden. Am 3. Juli 1919 wendete sich Dr. Urfin in einer Anfrage scharf gegen die **Zuwanderung von Juden** und verlangte am 18. März 1920 die **endliche Abschiebung der Ostjuden**. Um die Fälligkeit der **Parlamentsberichte** durch die jüdische Presse hintanzuhalten, stellte er am 12. März 1919 den Antrag, daß für das Volk eine billige Zeitung mit den **wahrheitsgetreuen Parlamentsberichten** vom Staate herausgegeben werde.

Warm setzte sich Dr. Urfin stets für die **Deutschen Westungarns** ein und stellte unter anderen den Antrag, daß den Westungarn die **österreichische Staatsbürgerschaft** zuerkannt werde.

2.) **Für Bauernstand, Gewerbe und volkswirtschaftliche Belange:** Dr. Urfin war stets ein eifriger Vertreter der landwirtschaftlichen Interessen und unterstützte jeden Antrag und jede Anfrage, welche dem Wohle des Bauernstandes diene. Am 22. April 1919 verlangte er in einem Antrage umfassende Hilfsmaßnahmen für die Weinbautreibenden. Der Antrag kam am 25. Feber 1920 in die Nationalversammlung. In dem Antrag wurde verlangt: 1.) Ausbau der ländlichen Fortbildungsschulen auch für den Weinbau. 2.) Hilfsmaßnahmen für jene Gegenden, welche von der Reblaus und anderen Schädlingen des Weinstockes heimge sucht sind, unter anderen Förderung des Tabakbaues und des Obstbaues. 3.) Rechtzeitige Lieferung von billigen Bekämpfungsmitteln gegen die Weinstockschädlinge, Errichtung von Schnittweingärten, 4.) Zuweisung von Kunstdüngemitteln für die Weingärten. 5.) Gewährung von Subventionen zur Reblausbekämpfung. Dr. Urfin hielt damals für den Weinbauernstand eine wirksame Rede, in der er auf die Wichtigkeit dieses Standes für Land und Staat hinwies und den Nachweis erbrachte, daß die Weinbauer keine Kriegswucherer sind, wie vielfach behauptet wird. Die Anträge wurden angenommen. Am 13. Juli 1920 stellte Dr. Urfin den Antrag auf Errichtung einer **Aufzuchtsschule** meist Fortbildungsschule zur Verwertung der Auhölzer in Tulln. Durch persönliche Vorträge beim Bunde der Landwirte in Deutschland versuchte Dr. Urfin auch den österr. Landwirten eine entsprechende Menge von Kunstdünger zu sichern. Leider stehen bisher noch unüberwindliche Ausführungsschwierigkeiten im Wege.

Ebenso nachdrücklich trat Dr. Urfin für die gewerblichen Belange ein. Am 4. April 1919 stellte er den Antrag auf Errichtung einer **Müllereifachschule**, am 2. April 1919 verlangte er die Lieferung von **Material für das Baugewerbe** aus den Kriegsbaracken, am 16. Jänner wendete er sich in einer Anfrage gegen die **Sträflingsarbeiten** in Stein, so weit sie dem Gewerbebestand schaden, und am 18. Mai 1920 trat er in der Nationalversammlung gelegentlich der Budgetdebatte warm für die **Gewerbeförderung** ein, verlangte **Auslandskredite** für die Gewerbetreibenden, Beschaffung von **Rohmaterial**, Errichtung von **Verlaufs- und Musterlagern**, Ausgestaltung des **Konsularwesens**, trat gegen den **unlauteren Wettbewerb** auf, verlangte die ausgiebige Heranziehung des Gewerbebestandes zu den **öffentlichen Lieferungen** und die Ausschaltung von **landfremden Elementen**. Er sagte unter dem Beifall der „Großdeutschen Vereinigung“, daß der deutsche Gewerbebestand mit allen Mitteln erhalten werden müsse als wichtiger Faktor in der deutschen Volksgemeinschaft.

Er trat gegen die Einführung des 8 Stundentages bei Gewerbetreibenden des flachen Landes auf, fand jedoch für seinen Antrag nicht die nötige Unterstützung bei der christlichsozialen Partei.

Am 6. Mai setzte sich Dr. Urfin für den Ausbau der **Bahnlinie Rammelbach-Ybbs und Erlafthal** als **Notstandsbauten** ein, am gleichen Tage wendete er sich gegen die Verschleppung von **Sachdemobilisierungsgütern**, am 11. Mai 1920 nahm er Stellung zur **Waffenverschlep-**

heim gehalten! Die Marei gehört halt mir, und jetzt willst du sie mir nehmen, hab ich gehört. Hast du das Dirndl denn gern?“

Engelbert kam plötzlich eine Erinnerung. Das war der Bursche, mit dem er Marei an jenem Sonntag, als er eben zuvor mit Gundi gesprochen, bei der Kirche so verstoßen hatte reden sehen; und der war es also, dem sie ihr Herz heimlicher Weise geschenkt hatte und von dem sie nicht lassen wollte.

„Du bist's!“ sagte Engelbert und zum Verwundern Tonis leuchtete es auf einmal sonnenhell über sein Gesicht hin. „Du! Ja, und hat dir denn die Marei nichts gesagt? Nichts, was wir ausgemacht haben, ich und sie?“

„Von andere Leut hab ich gehört von dem Verspruch mit Dir. Und seither weiß ich schier nimmer, was ich tun soll. Mein Kopf brennt, als sollt mein Gehirn zergehen, Tag und Nacht hab ich keine Ruh. Und wie ich dich vorhin in die Wirtsstuben hab neingehen sehen, da hab ich gemeint, aufstehen müßt ich und hingehen und dich niederschlagen — weil du ein Begehren hast nach dem, was mir gehört, was mir das Liebste ist auf der Welt!“

„Na, ich dank dir schön für deinen guten Willen!“ versetzte gutmütig lachend der Engelbert. Das hätt die Marei auf dem Gewissen gehabt, weil sie dir unsere Abmachung nicht zu wissen getan hat! Weißt, wenn sie zu mir „nein“ sagt, nachher kommt morgen ein anderer, den sie heiraten muß; da haben wir halt alle zwei „ja“ gesagt derweil, und jetzt ziehen wir die Sach 'naus, so lang wies geht. Wirst ja so wissen von der Marei, daß ihr Vater keine lange Lebensdauer mehr hat? sie traust sich jetzt nicht entgegen zu reden gegen seinen Willen, aber wenn die Zeit da ist, nachher nimmt sie keinen andern als dich! So, weißt jetzt genug und bist zufrieden?“

Der Bursche tat einen Luftsprung vor Jubel und deutlich malte sich der Umschwung in seinen Empfindungen auf seinen Zügen. „Nachher nimmt sie keinen an-

bern als mich!“ wiederholte er laut und froh. „Für deine Mitteilung danke ich dir vom Herzen! Hast mich aus einer wahrhaftigen Verzweiflung gerettet.“

Halb unwillig schüttelte Engelbert den Kopf. „Daß dir die Marei nichts zu wissen tan hat davon, ist nit schön von ihr! Wenn sie so viel Lieb hat für dich, sollte sie auch wissen, was so eine Nachricht für dich bedeutet!“

Der Toni aber lächelte und meinte, sie habe so selten Gelegenheit, ihn zu sehen. Mit einem „Schön Dank und behüt di Gott!“ trennte sich der Bursche von Engelbert.

Der schritt nun neben dem Wagen weiter. Seufzend drückte er seine Pelzmütze tiefer in die Stirn, dann setzte er die Pferde fester am Zügel und trieb sie mit kurzem Zuruf zu schärferer Gangart an. Große Schneeflocken begannen herabzuwirbeln. In dichter Menge nach einer längeren Weile hörte indes der Schneefall wieder auf. Und da sah er, daß er schon ganz nahe dem Hochaldergute war. Sein Blick haftete auf dem Gebäude, auf dessen Dach der Schnee in dichten Massen lag. Er schaute schärfer zu, da er eben daran vorbeifuhr. Socht da droben unter der Dachlücke nicht eine Weibesgestalt? Ja, es war so. Ein großes, rotes Tuch verhüllte die Umrisse der Gestalt, er vermochte nicht zu erkennen, wer es war. Nun streckte sich ein Arm aus der Umhüllung; ein Zipfel des roten Tuches flatterte hin und her im Winde, die braune Hand ballte sich zur Faust und machte eine drohende Bewegung gegen das Tal hinunter. Mit einem Ruck hatte Engelbert die Pferde angehalten und nun starrte er hinauf. Ein zorniges Lachen ertönte von den Frauenlippen dort oben, dann einzelne Worte, die aber vom Winde verweht wurden, so daß er nur den höhnischen Klang der Stimme hörte. Und wieder hob sich die herabgesunkene Faust zu einem drohenden Schütteln.

Es war Gundis Mutter, die dort oben saß, das hatte Engelbert an dem Lachen erkannt. Er starrte noch eine Weile hinauf. Was hatte die Frau dort oben zu tun?

Wahrhaftig, wie eine Hexe saß sie dort und ihre Geberden waren die einer Zerrinnigen.

Unwillig schüttelte er den Kopf. Mit einem: „Hüh, hott!“ trieb er die Pferde wieder an und die Räder des Wagens knirschten weiter auf den von dem eben gefallenen Schnee leichtverhüllten Eisflächen. Engelberts Blick glitt dabei langsam über die kleinen, mit Eisblumen bedeckten Fenster hin. Es war ihm schwer zu Mute — er dachte wieder an Gundis Worte.

Plötzlich drang an Engelberts Ohr ein lauterer Knirschen als bisher. Er schaute hastig nach dem Wagen und ein Schreckensruf entfloß seinem Munde; mit seinen Gedanken beschäftigt, hatte er nicht daran gedacht, daß der Abhang des Berges schon erreicht war, und da er den Hemmschuh nicht rechtzeitig angelegt hatte, rollte der Wagen talabwärts, die Pferde vorwärtstreibend. In weiten Sähen sprang Engelbert hinzu — aber die Pferde wurden durch die Stöße von hinten ischu und galoppierten dahin. Nur schwer gelang es Engelbert nachzukommen.

Er wollte den Hemmschuh losreißen, aber der schwankende Wagen stürzte um und schmetterte den Burschen nieder. Droben vom Dache des Hochaldergutes verschwand jetzt die Frau, kletterte die Bodenleiter herunter und riß die Kammertüre Gundis auf. „Ein Unglück ist geschehen, Dirndl!“ schrie sie. „Die Pferd vom Lindenhof sind am Bergang gestürzt — und wenn ich nit irr, ist der Sohn vom Lindenhofsbauer unter den Wagen gefallen.“

Gundi, die eben in ihrer Truhe gramt, war jäh aufgesprungen und kehrte der Mutter ein totenbleiches Gesicht zu. „Und — und ist ihm was geschehen?“ flog es tonlos von ihren Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

ung aus Sprachern-Wörth und rügte am gleichen Tage in einer scharfen Rede das Verhalten der in Betracht kommenden Behörden und Funktionäre. Am 15. Juni stellte er eine Anfrage betreffend die Unternehmung gegen die Leiter der Filiale „Triest“ der Depositenbank, am 21. Juni ergriff Dr. Ursin das Wort zur Vermögensabgabe und stellte Abänderungsanträge im Sinne der Abmilderung der Härten dieses Gesetzes für den Mittelstand.

Am 16. April setzte er sich für die Gewährung einer Nothstandshilfe zugunsten der Abbrändler von Wilhelmsburg ein und ergriff am 15. Juli in derselben Angelegenheit in der Nationalversammlung das Wort.

3.) Dr. Ursins Tätigkeit in der sozialen Gesetzgebung. Auf diesem Gebiete hat Abg. Dr. Ursin die größte Tätigkeit entfaltet. Am 26. April 1919 trat er warm für die Invalidenfürsorge ein und schilderte das Elend der Invaliden. Am 30. Juli setzte er sich in einer Rede für die Pharmazenten ein. Am 28. Jänner 1920 stellte er Anträge zur Einreißung von Tulln, St. Pölten, Melk, Lilienfeld, Amstetten, Scheibbs und Waibhofen a. d. Ybbs in die I. Klasse der Aktivitätszulagenklasse der Staatsbediensteten. Am 28. Jänner trat er in einer Anfrage zugunsten der schlechtgestellten Spitalärzte ein und am 11. Februar 1920 setzte er sich für die Pensionsversicherung der Angestellten ein und am gleichen Tage verlangte er die Beseitigung der Nachteile des Pensionsbegünstigungsgesetzes und die Besserstellung der staatsanwaltschaftlichen Funktionäre. Am 17. Februar hielt er eine Rede bei Verhandlung des Gesetzes über die Verhütung und Bekämpfung übertragbarer Krankheiten. Am 16. April sprach er zugunsten der Teuerungszulagen zu den Unfallrenten und stellte den Resolutionsantrag zur Beseitigung der Uebelstände des Pensionsversicherungsgesetzes. Am 29. April 1920 stellte er eine Anfrage, betreffend Subventionen und unverzinslicher Darlehen an Staatsangestellte. Am 18. Mai 1920 schilderte er die schwierige Lage der Spitäler, verlangte den Ausbau des Schutzes gegen die Tuberkulose sowie gegen Haut- und Geschlechtskrankheiten und verteidigte den ungerechtfertigt pensionierten verdienstvollen Sektionschef Dr. Raup. Am 16. Juli sprach er über das Krankenanstaltsgesetz, geißelte die Betriebsräteverwaltung in den Spitälern und stellte zwei Resolutionsanträge, um die Sperrung von Krankenhäusern zu verhindern, und den klinischen Unterricht zu sichern. Bei Behandlung des Spielplananforderungsgesetzes und des Spielplatzschutzgesetzes trat Dr. Ursin warm für die Förderung der Turn- und Sportvereinigungen ein zur Erneuerung und Erhaltung der Nation.

4.) Gegen die Uebergriffe der Sozialdemokraten und Kommunisten trat Dr. Ursin wiederholt scharf auf. Er nahm die infolge des sozialdemokratischen Terrorismus ungerechtfertigt entlassenen Bediensteten in Schutz (Anfrage vom 16. Jänner 1920), rügte die Uebergriffe der Sozialdemokraten in Lilienfeld (Anfrage vom 11. Februar 1920) und die Versammlungsprengung in Graz vom 3. März 1920. (Anfrage vom 24. März 1920.) Gegen das Verbot der Massenversammlung vom 14. März in der Wiener Volkshalle, welches infolge des sozialdemokratischen Terrorismus erfolgte, trat Dr. Ursin in einer Anfrage vom 17. März 1920 auf.

5.) Tätigkeit Dr. Ursins im Ernährungsweisen und Hilfsdienst. Abg. Dr. Ursin geißelte wiederholt die Wirtschaft der Kriegszentralen und trat für ihren Abbau ein, da sie unsere produktiven Stände, Bauernstand

und Gewerbebestand, vollständig ruinieren und den Juden ausliefern. Am 16. April 1920 verlangte er die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses zur Ueberprüfung der Gebarung der Kriegsgetreidelerkehrsanstalt. In seinen Budgetreden kam er wiederholt auf das Ernährungsweisen zu sprechen und trat in gleicher Weise für die Produktion wie für die Verbraucher ein, denn die Interessen der ehrlich arbeitenden Stände weisen keine unüberbrückbare Gegensätze auf. Der Kampf müsse geführt werden gegen die Ausbeutung der Arbeit, gegen das Wucher- und Schieberlum.

Dr. Ursin nahm auch wärmsten Anteil an der heute herrschenden Not und setzte sich für die Abhilfe ein. Er übernahm die Vertretung der „Großdeutschen Vereinigung“ in der Dollarpaket-Kommission und wirkte in „Deutschen Hilfsauschuß“ mit allen Kräften mit.

6.) Eintreten für die Wähler bei den Behörden. Der Eifer, mit dem Dr. Ursin jederzeit für seine Wähler eintrat, ist bekannt; niemand wandte sich an ihn, ohne Rat und Hilfe zu erhalten. In mehr als 300 Fällen vertrat er seine Wähler bei den Staatsämtern und Behörden erfolgreich.

7.) Dr. Ursins Versammlungstätigkeit. Dr. Ursin blieb vom Tage seiner Wahl an in beständiger Verbindung mit dem Volke. Seine Versammlungstätigkeit in seinem Wahlkreise ist bekannt. Er verlor aber auch nie die großen Fragen des deutschen Volkes aus dem Auge, weil davon auch das Wohl seiner Wähler abhängt, und sprach daher auch in allen Teilen Oesterreichs: in Wien, Graz, Klagenfurt, Salzburg, und zwar für die Einigung der Deutschen, für den Anschluß an Deutschland, für den Anschluß Deutschwestungarns, für den Schutz der Deutschen in den besetzten Gebieten, gegen die Bedrückung dieser Volksteile, zugunsten der Vertriebenen, gegen Wucher- und Schieberlum, gegen jüdische und sozialistische Uebergriffe.

Dr. Ursin war als Abgeordneter ein Volksmann im wahren Sinne des Wortes, ein warmer Freund der arbeitenden Stände, des Bauern-, Gewerbe- und Arbeiterstandes und ein Schützer der geistigen Berufe. Sein Ziel war das Wohlbefinden des deutschen Volkes, dessen Wiedergeburt und glückliche Zukunft. Dr. Ursin hat naturgemäß viele Feinde, denn er hat keinen Feind des deutschen Volkes je geschont, aber auch seine Feinde haben Achtung vor ihm.

Seine Wähler erkennen aus seiner Tätigkeit, daß er seiner Pflicht getreu eifrig und redlich gearbeitet und gekämpft hat. Sie werden auch ihm Treue halten, denn „Treue um Treue“ ist alter deutscher Brauch und deutsche Art.

Politische Rundschau.

Abgeordneter Dr. Ursin im Viertel oder dem Wienerwald wieder Listenfürher der Großdeutschen.

Sonntag fand in St. Pölten ein ungemein zahlreich besuchter Kreistag der Großdeutschen des Viertels ober dem Wienerwald statt, auf dem alle 18 Bezirke des Viertels durch die berufenen Vertrauensmänner vertreten waren. Der Kreistag beschloß den bisherigen Abgeordneten des Wahlkreises Dr. Josef Ursin als Listenfürher der großdeutschen Liste für den Nationalrat aufzustellen, welcher Beschluß mit stürmischen Heilrufen aufgenommen wurde. Die Großdeutschen des Viertels ober dem Wienerwalde haben sich mit allen ihren Organisationen der Einheitspartei „Großdeutsche Volkspartei“ angeschlossen.

um eine Einladkarte zum Film „Die Vampyre“. In den Kunststätten der alten Bischofsstadt bleiben die herrlichen Kunstwerke der alten Meister unbeachtet, nur das Neue wird bestaunt, bewundert und gelobt, das Neue, wohl deshalb so genannt, weil es nicht auf den Geist, sondern auf die Sinne zu wirken bestimmt ist und nicht veredelnd, beweitem nicht, sondern verwirrend und verderblich wirkt.

Im Rahmen der herrlichen Bauwerke des Domplatzes ist auf diesem die Freilichtbühne der „Jedermann“ Festspiele aufgestellt. Die Größen der darstellenden Kunst führen unter Leitung Max Reinhardt's die Hofmannsthal'sche Bearbeitung der „Jedermann“-Spiele vom Sterben des reichen Mannes auf. Das Reinhardt'sche Spiel soll für den Bau eines monumentalen Festspielhauses in der Nähe von Hellbrunn verwendet werden. Der erste Platz kostet für eine Aufführung 300 Kronen. Es ist klar, daß unter solchen Verhältnissen die Festspiele, die als ein künstlerisches Ereignis allererster Güte gewertet werden, ausschließlich von jüdischen Preistreibern und Kriegsgewinnern besucht werden, denn der rucksack-reisende ariische Landsmann hat nicht das Geld dazu. Für unser Volkstum ist das tiefbeschämend. Ob das den roten Würdenträgern, die mit dem Paradechristen Seig an der Spitze als Vertreter, des Staates die Festspiele illustrieren, zum Bewußtsein kommt? —

Durch den Zuzug der Fremden zu den Festspielen hat der Fremdenverkehr den Höhepunkt erreicht. Die zahlreichen großen und kleinen Gasthöfe sind bis auf das letzte Plätzchen besetzt. Der Strom der Fremden ergießt sich auf die Sehenswürdigkeiten der Stadt und auf die Umgebung. Am Strande des Schloßteiches in Leopoldsdorf huldigt die neue Gesellschaft der Nackkultur und die möglichen Rahnfahrten geben dieser neuen Art müßigen Zeitverreibes eine besondere Abwechslung. Es

Unser Wahlbezirk kann sich zu diesem Wahlwerber nur beglückwünschen. Dr. Ursin ist der eigentliche Einiger aller deutschnationalen Gruppen, die bei dieser Wahl zum erstenmale als Einheitspartei geschlossen auftraten. Ferners ist Dr. Ursin der Hauptverfechter des Anschlußgedankens und er hat es auch verstanden, im Deutschen Reiche hiefür das allgemeine Verständnis zu wecken. Neben dieser Hauptwirtschaftsfrage ist unter bisheriger Nationalrat und jetziger Wahlwerber als ein überaus fleißiger Vertreter sämtlicher wirtschaftlichen Fragen bekannt und war als solcher immer bemüht, den berechtigten Forderungen aller Stände, soweit sie sich der Volksgemeinschaft einordnen, gerecht zu werden.

Der polnische Krieg.

Nach den eingelangten Meldungen haben die Bolschewiken in der letzten Zeit gründlich Pech gehabt. Im Süden Rußland hat General Wrangel einen bedeutenden Erfolg gegen sie erzielt und ihnen zahlreiche Gefangene abgenommen. Im Gouvernement Suwalki wurden die Bolschewiken genötigt, die ostpreußische Grenze zu überschreiten, wo sie entworfen werden mußten. In Polen selbst müssen sich die Bolschewiken ebenfalls zurückziehen. Eine unerwartete Hilfe gewann jedoch Sowjetrußland in Ostgalizien durch den Aufstand der Ukrainer gegen die polnischen Okkupationsbehörden. Die ausländischen Ukrainer haben die Eisenbahnstrecke Lwowczne—Stryj und Stanislawow besetzt und auf dem von ihnen besetzten und dem benachbarten Gebiet ukrainische Behörden eingesetzt. Unter diesen Verhältnissen sind natürlich die Verhandlungen in Minsk gegenstandslos geworden und der Krieg wird weiter durch Osteuropa rasen.

England hat die Verhandlungen mit Rußland abgebrochen und droht mit einem Kriege, falls Rußland die Vereinbarungen nicht einhält.

Ortliches.

Aus Waibhofen und Umgebung.

* Ernennung. Die n.-ö. Finanzlandes-Direktion hat den Steueroffizial Herrn Max Rziha zum Steuerwalter in der IX. Rangklasse der Staatsbeamten ernannt.

* Ostgau-Stiftungsfest. Das am 21. d. M. abgehaltene Stiftungsfest der hiesigen Ferialverbindung deutscher Hochschüler „Ostgau“ nahm einen durchwegs schönen Verlauf. Nach dem Festkonzerte bewegte sich ein stattlicher Zug alter und junger Ostgauer durch die Straßen unserer alten Stadt, um den alten Gebrauch des Bummelns aufrecht zu erhalten. Der abends bei Nagel stattgefundene Kommerz war geradezu glänzend besucht. Der Sprecher der Verbindung, med. Friedl Riegler, der den offiziellen Teil mit der Strammheit des erfahrenen Burschenschafters leitete, konnte außer zahlreichen städtischen Korporationen und nationalen Vereinen auch den Bürgermeister der Stadt und viele nichtstudentische Gäste, namentlich einen großen Flor von Frauen und Mädchen begrüßen. Dann durchbrauten, begeistert gesungen, die alten schönen Burschenlieder den Saal, unterbrochen von angeregtem Gespräch und einigen Reden. Im offiziellen Teile legte namens der Jungmannschaft a. F. Fred Aufsinn in kurzen kernigen Worten das Programm der Verbindung dar und U. S. Dr. Riegler beleuchtete in längerer Ausführung Stellung und Aufgabe der studentischen Verbin-

Salzburger Brief.

Unser übervoller Zug rattert an Maria Plain vorüber, einige Minuten später in die Bahnhofshalle Salzburg. Ein hastendes Durcheinander beginnt. Berge vornehmst wirkender neulebener Reisekoffer und Taschen werden aus den Wagenabteilen geladen und eine Fülle von geistlosem Luxus, der sich ansieht, als hätte es nie einen Krieg gegeben, ist das Erste, was auffällt und ausdringlich wirkt. Die neue Zeit und die sogenannte neue Gesellschaft haben, wie es scheint, auch aus der alten, wunderschönen Bischofsstadt Salzburg, wie überall in deutschen Landen, ein ostländisches Ghetto gemacht. Raffige Börstaner mit Krummhaaren und Kraushaar in reizender blondarischer Begleitung, Dandy's mit orientalischen Gesichtern, Sarah's im Dirndlwandl u. a. m. kommen und gehen, d. h. fahren in neuen Auto's oder eleganten Flakern von und zu der Stadt. Nur hie und da wandert schüchtern und bescheiden mit halbleerem Rucksack ein wütklicher Oesterreicher, eine blonde Wienerin oder ein Bergsteiger in abgetragenen Kleidern zu Fuß — die Stadtbahn ist zu teuer — der Stadt zu.

Die Stadt selbst ist die alte geblieben, ihre ständigen Bewohner vielleicht zum Teil auch, alles andere aber hat neue Farben bekommen. Das Leben und Treiben, Geselligkeit, Theater, Konzerte, Kunstausstellungen usw. atmen eine fremde Lust, einen Zeitgeist, der weitab von deutschen Landen geboren wurde. Aus dem prachtvollen Mirabellgarten klingt nicht, wie ehemals, Mozarts Zauberklöbe, wohl aber ein Reigen sinnesverwirrender Gassenhauer moderner Operettenmacher. Die Kurmusik dient eben jenen Schlaraffen, die ihre geistige Nahrung täglich aus dem Börsesteil der Neuen Freien Presse schöpfen. Der schöne Theaterbau ist verödet, menschenleer, aber im nahen Kino stauen sich die Menschen und balgen sich

fehlt nur noch der Strandball à la Kitzendorf. Die Forttrott hupfende Sarah im Nieder-Badelrikt ist eine gesellschaftliche Errungenschaft, die uns in Salzburg nicht vorenthalten bleiben darf. Es wäre zu schade, wenn dem stauenden Fremden aus Chicago oder Oxford dieser Anblick versagt bliebe. Das Hotel Bristol, ehemals der Treffpunkt auserlesener Vertreter des ariischen Blut- und Geistesadels, ist jetzt das Strubdichein taktloser Mammonsjäger geworden, die in ihrer plumpen, aber freien Art ein Benehmen zur Schau tragen, als wären sie allein in dieser schönen Stadt. Dort, wie überall, auf den Korfos, in den Gärten und vornehmen Cafés gibt das „jiddische“ Deutsch den Ton an. Man hört es aber nicht als Sprache vernünftiger Erholungsstunden nach schwerer Arbeit, sondern als Zbiom mühelosen Geschäftemachens, denn das Gespräch dieser Leute dreht sich, mag es nun im Kontor oder im Konzertsaal oder bei den Festspielen sein, um Schiebergeschäfte und Börsenberichte. Mit schadenfrohem Lächeln wird über den neuerlichen Kurssturz unserer Krone gesprochen und in den Gehirnen dieser Leute arbelten die Gedanken bereits aus, was dabei wieder zu verdienen sein wird.

Die Zierden aus den Ghettos von Kolomea oder Brody schmücken jetzt die Straßen und Plätze Salzburgs ebenso, wie sie Wien und andere Städte mit ihrer Anwesenheit beglücken. Noch spielen sie sich allüberall als die Herrschenden auf. Wie lange wird das noch dauern? Es muß einmal ein Tag kommen, an dem der hellsehend geborene Arier einen eisernen Besen zur Hand nimmt und die asiatische Morgengabe der Nachkriegszeit aus dem Lande segt. Er wird gut kehren dieser Besen, dafür bürgt das Treiben dieses Lieblingsvolkes des Herrn.

L. A. Haubenberger.

dungen im Volksleben. Einen erhebenden Anblick bot es, als nach dem Schlusse seiner Rede, deren Ausklang die herzengewarme Bitte an die Versammlung war, treu zur Jugend zu stehen, denn wer das Vertrauen an die Zukunft verloren habe, habe das Vertrauen in die Zukunft des Volkes verloren, unter den Klängen des Farbenliedes sich die Schläger der Präsidien über die Tafel streckten und alle Ostgauer, alt und jung, sich erhoben, um ihrem Bundesliede die geziemende Ehre zu erweisen. Im inoffiziellen Teile, der unter der bewährten Leitung des A. S. Prof. Robert Leitner stand, sprach a. F. Sergius Bauer formvollendet in gebundener Rede auf die Frauen und Mädchen. Nach Schluß des Kommerzes trat der Tanz in seine Rechte, dem bis in die Morgenstunden gehuldigt wurde. Ein Zusammensteuern für die Kärntner Volksabstimmung ergab den ansehnlichen Betrag von 612 K. Das Fest zeigte wieder, daß diejenigen Unrecht haben, die der Verbindung Absonderung und Dünkel vorwerfen, und daß nach wie vor die Ostgauer sich mit der Bevölkerung eins wissen dürfen. Besonderen Dank schuldet die Verbindung Herrn und Frau Kotter, die in liebenswürdigster Weise ihren Flügel zur Verfügung gestellt hatten.

* **Arch. Julius v. Bukovics †.** An einem sonnigen Tage im Juni des Jahres 1915 ist er eingezogen bei uns um Zuflucht zu nehmen bei seinem Sohne, der ihm einen behaglichen Feierabend bieten wollte nach einem harten Lebenskampfe mit wechselvollen Schicksalsfügungen. Aus der Genie-Akademie in Klosterneuburg ausgemustert, führte er 1866 seine Pionierabteilung durch den ganzen Feldzug (Chlum, Königgrätz usw.). Dann nahm er seinen Abschied, ging an die Kunstakademie nach Berlin, später zur Baugesellschaft in Wien und 1870, jung verheiratet, in das Atelier des damals meistbeschäftigten Architekten Nikolaus Pbi in Budapest. Nach einigen Jahren schon eröffnete er dort sein eigenes Atelier, das einen vorzüglichen Ruf hatte und bis 1893 bestand. Eine große Anzahl privater und öffentlicher Bauten zeigen heute noch von seiner künstlerischen Tätigkeit. Für den Forst-Pavillon der Landes-Ausstellung 1885 und für den orientalischen Pavillon daselbst wurde er ausgezeichnet. Der künstlerisch hervorragende, große Bau des Ackerbauministeriums (1888—1890) untergrub seine Position in materieller Beziehung, er konnte sich von den erlittenen Verlusten nicht mehr erholen und mußte 1895 eine Anstellung suchen. Sein Haus in Budapest war ein fester Hort des Deutschtums, Karoline, seine erste Frau, war die Enkelin des letzten Schläger Erbpostmeisters Fortwängler, die fünf in Budapest geborenen Kinder wuchsen in deutscher Zucht und Ordnung auf. Die Mitglieder und Gastspieler des Deutschen Theaters verkehrten in diesem Hause und die Schlaraffia Budapestia ward durch die aufopfernde, selbstlose Förderung des Ritters Bucu aus einem zarten, gebrechlichen Pflänzlein zu einem mächtigen, deutschen Baum in der heißen Erde der ungarischen Residenz. 1895 trat Bukovics ein bei der Stadtbahn als Honorarbeamter ein, er wurde dann in die Westbahn-Direktion Wien übernommen und — 1915 aus Ersparungsrückichten mit Gnadenpension entlassen. . . . 1900 verlor er seine älteste Tochter, 1902 seine innigstgeliebte, getreue Lebensgefährtin, 1916 seinen jüngeren Sohn. Sein älterer Bruder, (Stadttheater-Direktor und Burgschauspieler, Karl) und sein jüngerer Bruder (Volkstheater-Direktor, Emmerich) sind ihm im Tode vorausgegangen. Von Schicksalsschlägen hart getroffen und nie auf Rosen gebettet, war er trotzdem immer aufrecht, immer voll Zuversicht, immer bei Humor und voller Tatendrang. Er war eine stolze, geschmeidige Erscheinung von gewinnender Ritterlichkeit und Liebenswürdigkeit, mit sprühendem Geiste und schlagfertiger Wortgewandtheit, in seiner unverwundlichen Zuversicht und überzeugenden Lebensfreudigkeit vorbestimmt zum Mittelpunkt anregender Geselligkeit. Er hat sich in den wenigen Jahren seines Aufenthaltes auch hier viele Freunde und Anhänger erworben, von denen ihm kaum Einer sein hohes Alter geglaubt haben mag. Bis in die letzten Stunden mit ungläublicher Geistesstärke um das Wohl seiner Gattin besorgt, hat er nun am 23. d. M. um 9 Uhr morgens in seinem 79. Lebensjahre die jugendlich blühenden Augen endgültig geschlossen. An einem herblich trüben, kalten Späthommertag haben wir ihn hinausgeführt zu seiner letzten Ruhestätte am Fuße unseres Buchenberges. Er möge ausrasten dort von seinem bewegten Leben und die Stillung jener Sehnsucht finden, die ihn erfüllte nach hochgesteckten Zielen. Wir werden ihm ein wehmütiges, gutes, ehrendes Gedächtnis bewahren!

* **Professor Hans Crammer †.** Auf seinem Sommerfische in Mühlabach bei Bischofsdorf ist nach längerem Leiden Professor Hans Crammer im 65. Lebensjahre gestorben. Professor Crammer war ehemals Obmann des Salzburger Hochschulvereines und vor dem Kriege einer der hervorragendsten Führer der antiklerikalen Bewegung. Auch in Waidhofen konnten wir ihn mehrmals als begeisterten Versammlungsredner begrüßen. Sein Andenken bleibt in Ehren!

* **Todesfall.** Samstag den 21. d. M. ist der hiesige Private Herr Viktor Rittmann im Alter von 58 Jahren einem langwierigen Krebsleiden erlegen. Er ruhe sanft!

* **Abwahl in Seitenstetten.** Zum Abte im Benediktinerkloster Seitenstetten wurde gewählt Herr Dr. Theodor Springer, geboren zu Behamberg in Niederösterreich, zum Priester geweiht 1909. Er war bisher Gymnasialprofessor am Stiftsgymnasium. Der Neugewählte ist ein Bruder des verstorbenen Abtes Dr. Hugo Springer.

* **Arien- und Viederabend Ely Meyer.** Dieser von der Kunstverständigen Bevölkerung Waidhofens mit Spannung erwartete Abend findet Samstag den 28. August in der städtischen Turnhalle unter der bewährten Mitwirkung des Herrn Dr. Otto Mayrhofer (Violine) und des Fräuleins Lotte Kravka (Klavier) mit folgender Vortragsordnung statt: Veriot: „Thema mit Variationen. Dr. Mayrhofer. — Pietro Mascagni: Arie der Santuzza aus der Oper „Cavalleria rusticana“. Anton Rubinstein: „Es sinkt der Tau“. Franz Schubert: „Gretchen am Spinnrad“. Johannes Brahms: „Liebestreu“. Johannes Brahms: „Meine Liebe ist grün“. Adolf Jensen: „Frühlingsnacht“. Heinrich Hofmann: „Wiegenlied“. Heinrich Marschner: Arie aus der Oper „Hans Heiling“. Ely Meyer. — Pause. — Nardini: „Madrigal“. Tschairowski: „Canzonetta aus dem Violinkonzert“. Dr. Mayrhofer. — Hugo Wolf: „Wenias Gesang“. Richard Strauß: „Heimliche Aufzucht“. Felix Weingartner: „Liebesfeier“. Heinrich Hofmann: „Waldgang“. Giuseppe Verdi: Arie der Amelia aus der Oper „Maskenball“. Adolf Jensen: „Der Schmied“. Charles Gounod: „Juwelenarie aus der Oper „Margarete“. Ely Meyer. Beginn halb 9 Uhr abends. Preise der Plätze: 1. Platz K 12.—, 2. Platz K 10.—, 3. Platz K 8.—, Stehplatz K 4.—. Vorverkauf ab Mittwoch den 25. August in Weigends Buchhandlung, Untere Stadt 19.

* **Keldorfer-Quartett.** Wie schon früher berichtet, findet am 7. September im Großgasthofe Inzführ ein Konzertabend humoristischer Inhaltes des bekannten Keldorfer-Quartetts des Linzer „Trophinn“ statt, auf dessen Leistungen neuerdings aufmerksam gemacht wird und das überall, wo es bisher vor die Öffentlichkeit getreten ist, den größten Beifall fand. So schreibt unter den vielen Pressesstimmen die „Salzburger Chronik“ vom 19. Juli 1920: „Das Keldorfer-Quartett des Linzer „Trophinn“ ließ sich bei sehr gutem Besuche im Mozartsaal zum erstenmal vernehmen und konnte auf Grund hochachtbarer Leistungen mit dem stolzen Bewußtsein, einen vollen künstlerischen Erfolg erzielt zu haben, in die Heimat zurückkehren. Für alles, was man von einer der heiteren Muse dienenden Vereinigung verlangen kann, sind die Bedingungen reichlich vorhanden. Fein geschliffener unaufdringlicher Humor verbindet sich mit trefflicher Mimik, außerdem bei allen vier Herren (Heinz Keldorfer, Dr. Hans A. Horner, Franz Kousal und August Forster) ein für den Zweck vollkommen ausreichendes, wohlklingendes Stimmaterial und obendrein von Engelsberg insbesondere Viktor Keldorfers urwüchsiges und unverwiltliche Kabinettsstücke die lebhaftesten Beifallsstürme hervor, so daß dessen köstlicher „Speisekarte“, welches Opus bekanntlich auf der russischen Kunstreise des Adel-Quartetts in Moskau seine Entstehung verdankt, noch mehrere Draufgaben folgen mußten. In M. Rubalek hat sich das Keldorfer-Quartett, das wir in der kommenden Spielzeit in Salzburg wieder zu begrüßen hoffen, einen vorzüglichen Klavierbegleiter ausersehen.“

* **Cellokonzert Johann Popovici.** Einen auserlesenen Kunstgenuss bot das am 22. August im Löwenjale von dem Cellovirtuosen Popovici veranstaltete, Cellokonzert. Popovici ist ein vollendeter Meister auf seinem herrlichen Instrument, Technik und Vortrag auf der gleichen Höhe. Wir bedauern nur, daß infolge plötzlicher Erkrankung des vorgesehenen Klavierbegleiters das H-Moll-Konzert von Saint-Saëns entfallen mußte, da der in letzter Stunde als Begleiter eingesprungene Herr Robert Gintzer, ein hier zur Erlangung weidlicher Student vom Landesjugendamt, obwohl ein recht guter Spieler, dieser schwierigen Aufgabe, vom Blatte weg jedenfalls nicht gewachsen war. Immerhin muß der Mut des jungen Mannes anerkannt werden, ohne Probe die Begleitung zu übernehmen. Einige Reibungen, insbesondere rhythmischer Natur, waren daher unvermeidlich. Herr Popovici meistert sein Instrument derart, daß ihm diese Kleinigkeiten nichts anhaben konnten. Besonders erwähnen möchten wir, obwohl jedes Stück Erwähnung verdient, die reizende „Tarantella“ von Popper, die wunderschön gespielte Romanze von Goltermann und den technisch ungeheuer schwierigen „Zigeunertanz“ von Jeral. Die glodenreinen Flageoletttöne, die perlenden Oktavenläufe, die reinen Doppelgriffe schwierigster Art — nicht zuletzt der prachtvolle, ruhige Ton, es floß alles so leicht aus seinem Instrument, als wäre es keine Kunst. Leider ließ der Besuch des Konzertes sehr zu wünschen übrig, so sehr wir diesem Künstler ein volles Haus gewünscht hätten. Frä. Helene Seliari füllte den Abend durch Gedichtvorträge aus. Sie erfüllte diese undankbare Aufgabe recht gut. Frä. Seliari verfügt über eine klare Aussprache und trägt, abgesehen von einigen deklamatorischen Uebertreibungen, recht gut

vor. Den Glanzpunkt des Abends bildete aber Herr Popovici.

* **N.-De. Landesjugendamt. — Abschiedsabend.** Einen recht erfreulichen Einblick in die Tätigkeit des Landesjugendamtes bot der von den in Waidhofen weilenden Schülern des Jugendheims am Dienstag den 24. d. M. im Löwenjale zugunsten des Volksbildungsvereines gegebene Abschiedsabend. Ein frischer Zug weht durch unsere Jugend, hoffen wir, daß er anhält und gute Früchte trägt. Mit einer hingebenden Begeisterung stellte sich diese junge Schar in den Dienst dieser Sache. Ein recht gut zusammengestelltes Salonorchester eröffnete den Abend mit dem Vortrag der Ouvertüre zu der Oper „Martha“. Es folgten einige Sololieder, die Herr Günter an Stelle des erkrankten Tenoristen Herrn Hofbauer übernahm. Als recht guter Geiger stellte sich Herr Bauer vor. Recht schneidig spielte er die Ballettszene von Veriot. Auch Herr Kühnel als Flötist bewies seine Tüchtigkeit. Als Cellist trat Herr Hanak mit Wagners Preislied auf, das er mit gutem Vortrag wiedergab. Etwas höher klang Herr Litschauer, er wählte sich den ersten Satz des bekannten G-Moll-Konzertes von Mendelssohn. Es muß gesagt werden, daß er als Geiger gute Qualität verriet, seine Geläufigkeit, sein reines Spiel verdienen ehrliche Anerkennung. Den Schluß des ersten Teiles bildete der flott gespielte Castaldomarsch. Der zweite Teil wurde mit der Ouvertüre zu „Flotte Burche“ eröffnet. Darauf folgten die „Geschichten aus dem Wienerwald“, ausgezeichnet gespielt vom Salonorchester. Der Schwank „Ziviltrauung am Lande“ von R. Heintze, dargestellt von den Herren Günter, Lang und Zlandorfer, entfestelten Nachsätzen, ebenso die heiteren Lieder zur Laute, die Herr Lang zum besten gab. Die ulkige Rübberggeschichte „Rinaldini“ von Thiele bot den Herren Günter, Lang, Hanak, Zlandorfer und Hanslid Gelegenheit, ihren jugendlichen Uebermut und ihren echten Humor zur Entfaltung zu bringen. Der Bruderlagermarsch als Schlußmarsch, in den Kostümen des Rinaldini schneidig gespielt, bildete den Abschluß der Vortragsordnung. Herr Günter als Klaviertiger von A bis Z verdient als solcher noch besondere Erwähnung. Raum war der letzte Takt gespielt, gingen die Jungen schon daran, den Saal auszuräumen und gar bald kam der Tanz in seine Rechte. Wie lange er währte, wissen wir nicht, jedenfalls muß aber gesagt werden, daß man am folgenden Tag, dem Tag der Abfahrt, nur frische Gesichter traf, ein Zeichen, daß die Aufsichtspersonen recht — „zeitig“ zur Ruhe mahnten. Daß der jungen Schar der Waidhofener Aufenthalt in bester Erinnerung bleibt, daran zweifeln wir nicht, daß sie aber auch bei uns recht gut abgeschnitten hat, sei hier festgesetzt.

* **Voranzeige.** Am 5. September l. J. findet im Kinderpark ein großes Herbstfest statt, welches mit vielen Volksbelustigungen verbunden ist. Der Reinertrag wird zum Teil dem Kärntner Heimatdienste zugewendet. Näheres durch die Anschlagzettel.

* **Bergmannskränzchen.** Morgen Samstag den 28. d. M. findet in Herrn Leop. Stepanets Saal ein Bergmannskränzchen statt, bei dem die hiesige Stadtkapelle die Musik besorgt. Beginn 8 Uhr abends.

* **Verteigerung von Möbeln, Wäsche und Geschirr.** Dienstag den 7. September findet in Waidhofen a. d. Hbs am oberen Stadtplatze im Hause des Herrn Heinrich Seeböck die freiwillige Versteigerung der vom Alpenverein bereits seit längerer Zeit zur Schau gestellten Möbel des Treubundhauses statt. Eine Einrichtung besteht aus 2 Betten, 2 Nachtkästchen, 1 Tisch, 1 Sessel, 1 Schubladekasten mit 3 Laden und 1 Waschtische. Die Gegenstände sind aus schönem Zirbenholze verfertigt und sehr gut erhalten. Außerdem wird noch Wäsche und Geschirr feilgeboten.

* **Anlässlich der Amtsräumreinigung des Steueramtes Waidhofen a. d. Hbs bleibt dieses Amt am 6. und 7. September 1920 (Montag, Dienstag) für den Parteienverkehr geschlossen.**

* **Bereinshaus-Ges. m. b. H.** Das Ergebnis der Zeichnungen ist bisher folgendes: Stadtgemeinde Waidhofen 25.000 K, Männergesangverein 33.250 K, Turnverein 2000 K, Deutscher Schulverein 3100 K, Südmart 2500 K, Kronen, Bund der Deutschen in Niederösterreich 2500 K, Verschönerungsverein 3500 K, Volksbildungsverein 12.900 K, Musikunterstützungsverein 2500 K, Fremdenverkehrsverein 4000 K, Invaliden-Verband 1500 K, bisher zusammen 92.750 K. Schluß der Zeichnungen am Dienstag den 31. August 1920. Es veräume kein Waidhofener, sein Schärfelein zu diesem gemeinnützigen Unternehmen rechtzeitig beizutragen, er zeichne bei der Allg. Verkehrsbank unverzüglich so viel, als ihm möglich ist.

* **Bestehende Einschränkungen des Bahnverkehrs.** Wien, 25. August. Eine amtliche Mitteilung besagt: Die ungeklärten Verhältnisse im oberschlesischen Kohlenrevier und der zu befürchtende Ausfall der zur Führung der Schnell- und teilweilse auch der Personenzüge unbedingt nötigen Steinkohle machen es nicht unwahrscheinlich, daß bereits in allernächster Zeit eine weitgehende Drosselung des Personenverkehrs erforderlich sein wird. Die in den Sommerfrischen weilende Bevölkerung wird daher nachdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß es in ihrem eigenen Interesse liegt, die Rückreise ehestens anzutreten.

* **Noten Kreuz.** Die Herren Alois Doubet, Franz Edlmeyer und Franz Hochegger sind dem hiesigen Zweigvereine vom Roten Kreuze durch Ueberweisung von je 100 Kronen als einmaliger Erlag zur Ablösung des Mitgliedsbeitrages, auf Lebensdauer beigetreten. Diese Zuwächse werden dankbarst und freudigst begrüßt und erhofft sich der Zweigverein zuversichtlich weitere Beitrittsanmeldungen von der Bevölkerung des Gerichtsbezirkes Waidhofen a. d. Ybbs, die mit dem geringen Betrage — Mindestbeitrag 4 Kronen jährlich oder 100 Kronen ein für allemal — gewiß gerne beitragen wird, um den Zweigverein in seiner Hauptfrie-densaufgabe, das ist in der Fürsorge für im angeführten Bezirke wohnhafte Lungentranke, die in aller-nächstster Zeit ihren Betrieb aufnehmen wird, zu unter-stützen und ihm eine wirksame und erfolgreiche Betätig-ung zu ermöglichen.

* **Schulsuppe.** Für dieselbe spendete Herr Julius Weigend K 50.—. Besten Dank!

* **Vollstimmigkeit in Kärnten.** Dem „Kärntner Heimatdienst“ sind bisher an Spenden überwiesen wor-den: 1. Spendenliste 901 K, Spendenliste Großgasthof Stepanek 211 K, zusammen 1112 K. Weitere Spenden werden in der Verw. d. Bl. übernommen.

* **Beitritts-Erklärung zum Deutschen Schulverein.** Um vielfach geäußerten Wünschen nachzukommen, geben die beiden hiesigen Ortsgruppen des Deutschen Schulver-eines folgendes bekannt: Mitglied des Deutschen Schul-vereines sind jeder unbescholtene deutsche Arier wer-den, der sich bei der Ortsgruppenleitung meldet. Dies geschieht entweder persönlich bei einem Ausschußmitglied oder am einfachsten und verlässlichsten mittelst einer Karte, die für die Männerortsgruppe an den Obmann Bürgerschuldirektor Hermann Raddler oder an den Zahlmeister Oberlehrer Gottfried Wagner, für die Frauen- und Mädchenortsgruppe an die Obfrau Frau Johanna Pauser oder an die Zahlmeisterin Frau Forstmeister Emma Prasnich zu richten wären. Die Beitrittserklärung hat zu enthalten: Name, Beruf, Ort, Höhe des zu leistenden jährlichen Mitgliedsbeitrages. (Selbsteinschätzung erwünscht.) Für 1920 beträgt der einfache Mitgliedsbeitrag 3 K, ab 1921 wurde er auf 5 K erhöht. Wir würden uns herzlich freuen, im Jubel-jahre dem Deutschen Schulvereine recht viele neue Mit-glieder zuführen zu können. Heil!

* **Reiner Stadtteil!** Am oberen Stadtplate steht unser Wetterhäuschen, auf das wir einst alle so stolz waren. Früher einmal sorgte der Verschönerungsverein dafür und damals war alles nett und rein und das Wetter-häuschen war eine Zierde der Stadt. Dann übernahm es die Stadtgemeinde und von da an kümmerte sich nie-mand mehr darum. Muß denn alles vom Verfall un-serer Kultur Zeugnis geben? Wenn auch vielleicht die fehlenden Instrumente heute nicht ersetzt werden kön-nen, so sollte doch wenigstens für Reinhaltung des einst so schönen Bauwerkes gesorgt werden. Die Herren Mit-glieder unserer Gemeindevertretung werden höchlichst eingeladen, doch einen Blick auf „die 3 i e r d e“ unserer Stadt zu werfen, wenn sie je einmal vorbeigehen sollten.

* **Weidebetrieb.** Obzwar nach amtlicher Information der politische Bezirk Amstetten derzeit noch glücklicher-weise frei von Maul- und Klauenseuche ist, so kann de-ren Einschleppung dennoch jederzeit gewärtigt werden. Dieselbe herrscht zur Zeit, wie aus den Tagesblättern hinlänglich bekannt sein dürfte, in den Bezirken von Obersteiermark in der börsartigsten Form und hat sich daher mit Rücksicht darauf die Rothschild'sche Gutsver-waltung bestimmt gefunden, den diesjährigen Abtrieb von der Weide Abtreiben schon etwas früher vorzuneh-men und hiesig den 1. September l. J. als Abtriebs-tag festgesetzt.

* **Waidhofener Kinotheater.** Samstag, 28. und Sonnt-ag, 29. August wird ein Drama aus der englischen Ge-schichte *Maria Tudor* (ein Vorspiel und 4 Akte), das die Liebesaffäre der Tochter Heinrichs VIII. von England zum Inhalte hat, vorgeführt. Nach dem Ro-man von Viktor Hugo inszeniert, sind die wirksamsten Stellen hervorgehoben und in farbenprächtigster Ausführung dargestellt. Man hat lange darauf ver-zichten müssen, Farbenkinematographie im Drama zu se-hen, diese Technik konnte nicht nachgeahmt werden, dieser Umstand allein würde genügen, das Werk interessant und anziehend erscheinen zu lassen. Nun ist der wirklich geschichtliche Stoff so glänzend verwertet, daß die Schil-derungen des Romans fast erschöpft sind. Am nächsten Mittwoch, 1. September, wird wieder der so beliebte *Jude* in einem 4 aktigen Drama: „*Ihr Gatte a u s e r s t e r G h e*“ auf der Leinwand erscheinen. Das vornehme Spiel, der fesselnde Stoff und die schönen Bil-der werden besonders gefallen. Ein gutes zeitliches Lust-spiel mit Vedesque (*Cocottin*) wird die Nachmusikeln in Bewegung setzen. Die Direktion.

* **Waidhofener Wochenmarktsbericht vom 24. August 1920.** Der Abverkauf am heutigen Wochenmarkte war besonders für Ferkel günstig, Futterschweine waren nur wenige angeboten. Trotzdem auch auswärtige Käufer anwesend und rege Kaufkraft vorherrschte, konnten Eigner anfangs infolge der geforderten Preise Käufe nicht ab-schließen; erst nachdem Eigner die angebotenen Preise bewilligten, war sodann der Abverkauf recht lebhaft. — Infolge der vorgeschrittenen Jahreszeit war die Be-schickung des Gemüsemarktes recht beachtenswert, Käufer

konnten gute Auswahl treffen und ihren Bedarf in Salatgurken, Frühkraut, Kohlrüben und Kohl, sowie in grünen und gelben Schnittbohnen decken. Infolge der guten Obsternte waren die Zufuhren schon reichlicher und wurden Strudeläpfel per Kilogramm zu 5 K, kleine Sorte zu 4 K, Kriecherl zu 4 K und Laboretäpfel zum Einkochen zu 4 und 5 K verkauft. Die angebotenen Kaninchen fanden infolge der geforderten Preise wenig Beachtung.

* **Verloren** wurde am Sonntag den 22. August abends am Wege: Hotel „Gold Löwe“—Ybbskriegertrage—Ybbs-turm—Obere Stadt—Freisingerberg—Untere Stadt der Betrag von 200 K. Der redliche Finder möge den Be-trag gegen guten Finderlohn in der Verwaltung d. Bl. abgeben.

* **Für Notgeldsammler.** Die Gemeinde Sonntagberg hat das von ihr herausgegebene, von den Architekten Bufovics & Kneil entworfene Notgeld (Serien zu je 10, 20 und 50 Heller) C. Weigends Buchhandlung in Waid-hofen a. d. Ybbs zum Verkaufe übergeben und wollen sich Sammler direkt an genannte Firma wenden. Preis einer Serie 1 K.

Amtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

3. 2288.

Die städtische Wohnungsfürsorgekommission

wird nunmehr jeden Samstag von 10—12 Uhr vorm. im Rathhause I. Stock Amtsstunden abhalten.

Während dieser Amtsstunden sind auch die Anzeigen über leerstehende Wohnungen zu erstatten.

Dagegen werden die Mitglieder der Wohnungsjom-mission jede Inanspruchnahme außerhalb der Amtsstun-den und außerhalb der Amtsräume von nun an prinzipiell ablehnen.

* **Zell a. d. Ybbs.** (Verein zur Bekämpfung der Nachtruhe.) Eine große Erregung! Einer kleinen, aber auserlesenen Schar junger, hoffnungsvoller Leute ist es nach eifrigen Versuchen gelungen, ihre Nach-truhe gänzlich aufzugeben, ohne dabei an ihrer Gesund-heit irgend welchen Schaden zu leiden. Um nun für ihre höchst interessanten und dankenswerten Studien An-hänger und Freunde zu gewinnen, haben sich die Pio-niere der neuen Idee zu einer eigenartigen Reklame entschlossen. Wenn die von der Tagesarbeit ermüdeten Bürger von Zell ihre Augen schließen zum erquickenden Schlummer, dann beginnt die Tätigkeit des neuen Ver-eines. Mit dem höchsten Aufgebote der Stimmen, mit Hilfe aller möglichen Lärmwerkzeuge, ja sogar unter Beihülfe musikalischer Instrumente und zwar mit Herausholung der letzten Kräfte dieser sonst beliebten Musikerzeugungsmittel wird die Nachtruhe aller Neben- und Umwohner unumgänglich gemacht. Der Gedankengang des um 3 Jahre überderte zurückgebliebenen und der neuen Heilsidee noch zu wenig Verständnis entgegenbringenden Spießbürgers ist nun meist folgende: „Wie komme ich dazu, mir den Schlaf vereteln zu lassen! Man hat mir nun schon alles und jedes veretelt in dieser schönen, neuen und freien Zeit! Nur die Luft, die ich schnappe, ist noch die gute alte geblieben und noch nicht durch die Schieber und anderes Blutjaugengefindel verteuert wor-den und mein Schlaf ist jetzt mein einziges Erholungs-mittel geworden, mein einziges, mein billigstes und bestes Erholungsmittel. Und ich freue mich, wenn ich mich den ganzen Tag hindurch müde geradert und ab-gedregelt habe, wenn ich mühselig über all die Hinder-nisse hinweggestolpert bin, die mir Unredlichkeit, Ge-meinheit und bodenloser Eigennutz der Mitmenschen vor die Füße geworfen haben, ich freue mich auf den Schlaf, der mich all die Qual des modernen Lebens vergessen läßt. Und nun kommt der neue Verein mit seiner lärmenden Propaganda und stört meine gute, schöne Nach-truhe. Ist denn nicht die Ortsbehörde verpflichtet, nächst-liche Ruhestörungen unmöglich zu machen?“ So unge-fähr denkt der rückständige Spießer. Das wird er aber nur anfangs tun; denn allmählich wird er sich daran ge-wöhnen, seinen Schlaf aufzugeben und sich selbst dem segenreichen Verein anzuschließen und wacker mitzutun an der nächtlichen Propagandarbeit. Der kleinen, aber für jede Neuerung empfänglichen Gemeinde Zell wird es einst zum unvergänglichen Ruhme gereichen, der Ge-burtsort der neuen Idee von der Ueberflüssigkeit der Nachtruhe geworden zu sein. Heil den wackeren Vor-kämpfern!

* **Zell a. d. Ybbs.** (Amerikanische Kinder-hilfsaktion.) Diejenigen Schulkinder von Zell a. d. Ybbs mit Einschluß der am 16. September neu ein-tretenden Schüler, welche an der amerikanischen Aus-speisung teilzunehmen wünschen, haben sich Montag den 30. August pünktlich um 1/2 11 Uhr vormittags zuver-lässig in Schulhause einzufinden. Auf später sich mel-dende Kinder könnte beim 1. Turnus nur nach Maß-gabe der verfügbaren Plätze Rücksicht genommen wer-den. Die amerikanische Kinderhilfsaktion ordnet im Hinblick auf die sich steigenden Regiekosten einen Wochenbeitrag von 6 K an, wovon 3 K an die Haupt-stelle in Wien abzuführen sind, während 3 K wie bisher der hiesigen Ausspeisestelle als Regiekosten verbleiben.

— (Suppenanstalt.) Der hiesigen Suppen-anstalt kamen an Spenden zu: Aus der Stiftung des verstorbenen Altbürgermeisters Herrn Michael Grüner in Zell-Atzberg 430 K, von Herrn Gewerken Adam Zeit-linger in Waidhofen a. d. Ybbs 50 K. Die Schulleitung in Zell a. d. Ybbs spricht hierfür den geziemenden Dank aus.

* **Göfßling.** (Wettturnen.) Am dem, Sonntag den 22. August in Göfßling durchgeführten Wettturnen in den volkstümlichen Übungsarten (Laufen, Steinstoßen und Hochspringen) beteiligten sich 24 Turner aus Göfßling, Hausmening, Hollenstein, Waidhofen und Ybbsitz. Der Erfolg war ein recht erfreulicher, da durchwegs schöne Leistungen erzielt wurden, die in nachstehender Siegerliste zum Ausdruck kommen: 1. Rang: Sonnek Gustav, 66 1/2 Punkte, Turnverein Ybbsitz. 2. Rang: Mauchard Franz, 64 1/2 Punkte, T. Waidhofen. 3. Rang: mit 63 1/2 Punkten Diskus Hermann, T. Hausmening und Niemeß Rudolf, T. Hollenstein. 4. Rang: Sonneck Alois, 62 1/2 Punkte, T. Ybbsitz. 5. Rang: Joz Karl, 56 1/2 Punkte, T. Waidhofen. 6. Rang: Lindenmayer Franz, 54 Punkte, T. Ybbsitz. 7. Rang: Hengstler Willi, 52 1/2 Punkte. 8. Rang: Brandstetter Sepp, 52 Punkte, T. Waidhofen. 9. Rang: Weisgrab Josef, 51 Punkte, T. Hausmening. 10. Rang: Baumgartner Karl, 49 1/2 Punkte, T. Waidhofen. 11. Rang: mit 47 Punkten, Bruckner Anton, T. Ybbsitz und Glöckler Hubert, T. Hollenstein. 12. Rang: Weigend Erich, 46 Punkte, T. Waidhofen. 13. Rang: Waas Sepp, 43 Punkte, T. Göfßling. 14. Rang: Stadler Alois, 42 Punkte, T. Göfßling. 15. Rang: Schramm Hubert, 41 1/2 Punkte, T. Hollenstein und Velmer Alois, 41 1/2 Punkte, T. Waidhofen. 16. Rang: Frühwald Hans, 41 Punkte, T. Göfßling und Magerl Alois, 41 Punkte, T. Waidhofen. 17. Rang: Mazerlinger Rudolf, 40 1/2 Punkte, T. Waidhofen. Dem Turnen am Vormittage folgte nachmittags ein vom Göfßlinger Gesang-, Turn- und Verschönerungsvereine veranstaltetes Parkfest mit außerordentlich reichhaltigem Programm; turnerische und musikalische Darbietungen wechselten in reicher Folge. Besonders sei erwähnt ein Turnen der Raaben-Mutter-riegen an Stock und Barren, Vorträge der Liedertafel Göfßling, der Sängerrunde „D Sioana“ aus Hausmening und eines Streichquartettes aus Hausmening. Wenn auch das Wetter etwas kühl war und den Besuch beeinträchtigte, so entwickelte sich auf dem Festplatz dank der glücklichen Anordnungen der Veranstalter bald ein munteres Treiben, das in den zahlreichen von Göfßlinger Frauen und Mäd-chen bewirtschafteten Buden am besten zum Ausdruck kam. Dem schönen Verlauf entsprechend konnten die Veranstalter ein namhaftes Erträgnis völkischen Zwecken zuführen. Besonderen Dank hat sich Herr Kaiser er-worben, in dessen Händen die Durchführung des turnerischen Teiles lag und dem auch der Löwenanteil am klaglosen Gelingen der Veranstaltung zu verdanken ist.

Aus Amstetten und Umgebung.

Hausmening. (Deutscher Schulverein.) Am Donnerstag den 19. d. M. hielt die arische Schulvereins-ortsgruppe Mauer-Dehling im Gasthause des Herrn Ganglmayer in Neufurt eine Versammlung für ihre in Umerfeld und Hausmening wohnhaften Mitglieder ab, die sich trotz des gegen 8 Uhr abends über die Ge-gend niedergegangenen Unwetters eines verhältnis-mäßig guten Besuches zu erfreuen hatte. Ortsgruppen-obmann Landesoberoffizial Herr Ott begrüßte die An-wesenden, insbesondere den früheren Obmann Herrn Primarius Dr. August Sammern aus Wien und er-stattete sodann einen kurzen Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppe im abgelaufenen 1. Halbjahr 1920. Aus demselben ist hervorzuheben, daß der Mitgliederstand Ende Juli 511, der der Gründer 25 zählt, gegenüber 471 Mitgliedern und 20 Gründern am Ende des Jahres 1919. Die Einnahmen betragen rund 16.500 K, die Auslagen rund 1650 K, darunter 50 K für die Schule in Dehling und 100 K für die Abbrändler in Wiesel-burg; erwähnt sei noch die Maifammlung zugunsten des Schulvereines, die diesmal eine Summe von über 5000 Kronen erreicht hat, die größte der bisherigen Maif-sammlungen. Herr Ott berichtete anschließend über innere Vereinsangelegenheiten und über die Hauptver-sammlung und gab seinem Bedauern Ausdruck, daß der Arier-Paragraf, nach welchem nur „Deutscharier“ Mit-glieder des Deutschen Schulvereines sein können, bei der heurigen Hauptversammlung in Wien noch nicht die Mehrheit gefunden und erteilt dann dem früheren Obmann der Ortsgruppe Herrn Dr. Sammern das Wort, um über den Verlauf der Hauptversammlung in Wien, der er als Vertreter der Ortsgruppe beizuwohnte, Näheres zu berichten. Er berichtete über die Vorgänge der Hauptversammlung, betonte die Wichtigkeit des Beschlusses der Hauptversammlung, daß der Deutsche Schul-verein auch die nationale Erziehung des deutschen Vol-kes als weiteren Zweck des Schulvereines in seine Sat-zungen aufgenommen habe; das deutsche Volk sei von Natur aus scheinbar nicht zum Nationalismus veran-lagt und komme dadurch anderen Völkern, die alle Fra-gen vom nationalen Standpunkt, d. h. vom Nutzen für ihr Volk aus betrachten, beurteilen, ins Hintertreffen. Die anderen Völker, die ein nationalbewusstes Selbst-gefühl haben, verstehen die würdelosen Niederungen

der Deutschen nicht und empfinden dafür aber von ihrem nationalen Selbstbewusstsein aus nur Mißachtung und Abscheu. Daher müsse der breiten Masse unseres Volkes immer wieder die Notwendigkeit des nationalen Gedankens eingehämmert werden; den Arbeitern, die unter ihren jüdischen Führern für die Internationale schwärmen, müsse stets vor Augen gehalten werden, daß die Internationale während des Krieges und auch beim Friedensschlusse ganz und gar versagt habe, daß sie erst dann aufgetreten sei, als es galt, jüdische Interessen zu vertreten. Vielleicht bringe die Not, unter der das deutsche Volk jetzt lebe, es zum Bewusstsein des Nationalismus, des nationalen Gedankens, des nationalen Selbstbewusstseins. Der Engländer z. B. steht auf dem Standpunkt, ob Recht oder Unrecht, es ist mein Vaterland, der Italiener spricht vom sacro egoismo, nur wir Deutschen jagen dem Lustgebilde des Menschheitsideales und Weltgewissen nach; er wünschte dann der Ortsgruppe, die ja auch in den anderen Fragen musterhafte Arbeit leistete, auch auf dem Gebiete der nationalen Erziehung vollen Erfolg. Zum Schlusse sprach noch Herr Ott über die Notwendigkeit der Schularbeit und die Notwendigkeit des Anschlusses Deutschösterreichs an das große deutsche Vaterland als die einzige Rettung für unsere Zukunft in nationaler, wie wirtschaftlicher Beziehung. Beide Redner ernteten die vollste Zustimmung für ihre Ausführungen. Nach längerem gemütlichen Gedankenaustausche fand die Versammlung um Mitternacht ihr Ende. Der Kartenverkauf sowie eine kleine Sammlung zu Gunsten des Vereines hatten ein ganz schönes Ergebnis.

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

St. Peter i. d. Au. (Der Nachbar als Brandleger.) Am 16. d. M. gegen 1 Uhr früh kam im Hause des Wirtschaftsbesizers Johann Zischka, eines äußerst fleißigen deutschböhmisches Bauersmannes in der Gemeinde Dorf Seitentetten ein Feuer zum Ausbruche, welches sich so rasch ausbreitete, daß in kürzester Zeit das ganze Bauernanwesen in hellen Flammen stand und bis auf das Mauerwerk einäscherte. Das Vieh konnte noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Der Großteil der Fahrnisse, die landwirtschaftlichen Geräte, sowie die ganze heurige Fehung, Heu, Getreide und Grummet, wurde ein Raub der Flammen. Am Brandplage waren die freiwilligen Feuerwehren von Markt St. Peter, Markt und Stift Seitentetten, Wolfsbach, Weistrach und St. Johann tätig. Der Besitzer erleidet durch das Brandunglück einen sehr großen Schaden, welcher den Besitzer umso empfindlicher trifft, als das Anwesen erst vor dreiviertel Jahren den Flammen zum Opfer fiel und der Besitzer dasselbe durch seinen unermüdblichen Fleiß im Vereine mit seiner Familie mit den größten Opfern wieder aufgebaut hatte. Durch

das neue Brandunglück ist der bedauernswerte Besitzer fast zum Bettler geworden. Man vermutet auch diesmal, daß der Brand von böswilliger Hand gelegt worden ist. Auffallend war, daß dieser wie auch der erste Brand stets nach Einbringung der Ernte und fast zur gleichen Nachtstunde zum Ausbruche kam. Am 17. d. M. wurde nun der einzige Nachbar des Abbrändlers, der Wirtschaftsbesizer Franz Wabecker, unter dem dringenden Verdachte, die beiden Brände gelegt zu haben, dem Bezirksgerichte St. Peter i. d. Au eingeliefert. Franz Wabecker lebte nämlich seit längerer Zeit mit Johann Zischka in Feindschaft. Dessen Verhaftung erregte im Markte wie auch in der Umgebung großes Aufsehen. Sollte dieser Mann tatsächlich der Brandleger sein, dann wird er hoffentlich auch seiner verdienten Strafe nicht entgehen.

Wschbach Markt. (Brennholz und Erdäpfel.) Wir wir aus gut unterrichteter Quelle erfahren, ist die Marktgemeindevorstellung jetzt schon bemüht, Brennholz und Kartoffel für die Nichtselbstversorger des Marktes sicherzustellen und dürfte mit den nötigen Vorarbeiten und Unterhandlungen mit den Lieferanten demnächst begonnen werden. Es wäre wohl sehr zu begrüßen, wenn die Marktgemeindevorstellung bei der schwierigen Beschaffung von Brennholz durch den Einzelnen die nichtbesitzenden Ortsinsassen berücksichtigen und in jeder Weise unterstützen würde.

(Der Männergesangverein Wschbach) hielt am 11. d. M. seine erste Generalversammlung ab, die von fast allen Mitgliedern besucht war. Herr Oberlehrer Strondl, dessen redliches Bemühen, dessen eifrige, mit Anstrengung seiner ganzen Kraft entfaltete Tätigkeit die Gründung des Vereines und das Fortbestehen desselben ermöglichte, legte seine 1. Chorleiterstelle zurück und war nicht zu bewegen, dieselbe wieder anzunehmen. Der Männergesangverein hatte schon vorher beschlossen, sein eifrigstes Mitglied, seinen Gründer, seinen 1. Chorleiter Herrn Strondl für die Verdienste um das deutsche Lied, für das selbstlose Bestreben, Geselligkeit in unserem Markte nach deutscher Art und Sitte einzubürgern, was ihm auch trotz vieler Hindernisse gelang, zum Ehrenmitglied zu ernennen. Es wurde ihm daher bei der Generalversammlung nach einer herzlichen Ansprache seitens des Vorstandes Herrn Doktor Walchshofer das Ehrendiplom überreicht und der Dank, die aufrichtige Freundschaft und die ganz besondere Anerkennung durch Erhebung von den Sitzen ausgesprochen. In tief bewegten Worten dankte Herr Strondl für die ihm zuteil gewordene Ehrung. — Der Geist, den Herr Strondl hineingetragen, möge weiterhin dem Vereine seine Lebensfrische bewahren und das immerwährende Bestreben des Gefeierten, das deutsche Lied, deutsche Geselligkeit und deutsche Treue, diese Grundfeste für ein langes Fortbestehen des Vereines, wie ein Kleinod zu pflegen, möge sich auf jeden Einzelnen übertragen und

so das mit vielen unsäglichen Mühen geschaffene Werk des Gründers, Herrn Strondl — die Seele unseres Gesangvereines — krönen. Bei der darauffolgenden Wahl wurden nachfolgende Herren in den Ausschuß gewählt: Vorstand: Dr. Robert Walchshofer, Stellvertreter: Alois Vatschbacher, 1. Sangwart: Gottfried Raberger, 2. Sangwart: Leopold Theuerlauf, Zahlmeister: Rudolf Hüblauer, Archivar: Pieringer, Schriftwart: Michael Ossinski, Reisejäckelwart: Leo Vihellachner, Sangräte: Malejinski, Pilshofer, Franz Strondl. Der darauffolgende gemütliche Teil brachte Vorträge des Hausorchesters, wie des gemischten und Männerchores.

(Kartoffeldiebe.) Seit längerer Zeit werden die Kartoffelfelder auf der Haide von Dieben bei Tag und Nacht scharenweise besucht und ganze Acker ihrer nahrhaften Frucht beraubt, ohne daß man bisher eines Täters habhaft wurde. Vor einiger Zeit überraschte ein hiesiger Besitzer einen in sein Diebshandwerk vertriebenen Burschen, ließ ihn aber nach Verabreichung einer Tracht wohlverdienter Prügel wieder laufen. Am 16. d. M. nachmittags erkappte ein vom Posten Wschbach patrouillierender Gendarm die beiden 18-jährigen Josef Hoyer und Johann Zirajsek, wie sie eben vom Acker der Frau Mayerhofer in Lahn gestohlene Kartoffel in ihre Rucksäcke verstaute. Gegen Beide wurde die Anzeige erstattet und Hoyer überdies dem Bezirksgerichte St. Peter eingeliefert.

Steueramt Waidhofen a Ybbs
im August 1920.

Zufolge Erlasses des Staatsamtes der Finanzen vom 20. August 1920 wird der Ankaufstarif von Gold- und Silbermünzen ab 23. August 1920 bis auf weiteres wie folgt festgesetzt:

1 Stück	10 K in Gold	360 K
1 "	20 K "	720 K
1 "	100 K "	3600 K
1 "	1 K in Silber	20 K
1 "	2 K "	40 K
1 "	5 K "	107 K
1 "	1 Gulden	55 K
1 "	2 "	110 K

Gleichzeitig wird bekanntgegeben, daß die Umbausfrist der ungestempelten 1 und 2 Kronennoten voraussichtlich definitiv gegen Mitte September endigen wird. Es wird daher empfohlen, den Umtausch solcher Noten ehestmöglichst zu bewerkstelligen.

Größere Partien müssen unter Kreuzschleifen — zu 100 Stück — (wobei eine Schleife auf einer Seite unter die 2. Schleife durchgezogen sein muß) versehen mit dem Namen des Abgebers zum Umtausche eingereicht werden. Der Umtausch wird auch bei den privaten Kassen, wie Banken, Sparkassen usw. vorgenommen.

Schriftl. Anfragen an die Verm. d. Bl. ist stets eine 80 h-Marte beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Wasserleitungsbau- u. Installationsgeschäft
Waidhofen a. d. Ybbs L. ZARL Gelberggasse Nr. 8
führt aus:

- Wasserversorgungsanlagen jeder Art für Industrie u. Landwirtschaft. Hochquellenleitungen.
- Motoren-Pumpwerke für jede Leistung.
- Wasserräder-Pumpwerke.
- Brunnen-Pumpwerke mit Hand- u. Kraftbetrieb.
- Hydraulische Widderanlagen.
- Windmotoren, Dampfpumpwerke usw.
- Lager von Gas-, Wasser-, Dampf- und Bierdruckarmaturen, sowie des gesamten Installations-Materials.
- Turbinen.
- Moderne Installation: Bäder, Klosetts, Bissoirs, Abwaschen, Warmwasserbereitung und Heizung.
- Sanitäre Einrichtungen.
- Druckluft, Ventilation und Entwässerung.
- Bodenuntersuchung.

710 Fachmännische Ausführung aller Reparaturen und Umänderungen.

Vereinigte Fabriken der „Geg“ erzeugen
Büromöbel
Portale
Interieurs
Fussböden
Fenster, Türen
Hochwertige exklusive Fabrikate!
Zentralbüro und Ausstellungsräume: Wien VII.
Neubaugasse 10
Tel. interurb. 39.074. 671

Wichtig für Landwirtschaft, Gewerbe und Industrie!

Alle Neuanschaffungen, Reparaturen, Umänderungen von sämtlichen Maschinen, Benzin- und Röhlmotoren, Dampfmaschinen, Säge- und Lohwerke, Mühlen, Turbinen und sonstige Wasserkrafts- und Transmissions-Anlagen schnell und gewissenhaft bei **Franz Urban, Maschinenfabrik und Zeughammerwerke** in Waidhofen-Zell a. d. Ybbs Nr. 4. Niederlage Eisenhandlung J. Grün, Unterer Stadtplatz und Unterzell, gegenüber Gasthof Bogner. 683

Großbrutanstalt L. Bayer, Artstetten, N.-Oe.
Lohnbrüterei, Kreuzungs- und Rassekücken 525
sowie Schlacht-Geflügel der anerkannt besten Rassen.

Maulwurfselle per Stück 15 Kr., weißledrig, und 10 Kronen schwarzledrig. Zu senden an Michael Fischer, Wien, III., Erdbergerstr. 85. 719

Rechnungen
ohne Firmadruk für Wiederverkäufer
in den Formaten 20x22 1/2 cm, 23x15 cm, 15x23 cm, 11 1/2x19 cm, 19x11 1/2 cm, 15x11 1/2 cm und 11 1/2x15 cm
stets zu haben in der
Druckerei Waidhofen a. d. Y., G. m. b. H.

Dankfagung.

Tief ergriffen von der so zahlreichen und herzlichsten Anteilnahme an unserer Trauer sagen wir dem städt. Krankenhause für die fürsorgliche Behandlung und Pflege, sowie allen Jenen, die unserem lieben Papa Bukovics das letzte Geleit gegeben, ihm Blumengrüße gebracht und uns ihr Beileid bewiesen haben, unseren innigen Dank.

Familie Bukovics.

717

Dankfagung.

Außerstande, jedem Einzelnen für die Anteilnahme an unserem schweren Verluste durch das Hinscheiden unseres unvergesslichen, geliebten Kindes Traudl zu danken, sprechen wir Allen, welche daran Anteil genommen haben, auf diesem Wege unseren innigsten Dank aus.

Familie Josef Wedl.

709

Ritz- und Lammfelle

Maulwurfsfelle, Marber, Füchse, Iltisse, Fischotter, Rehdecken, Ziegen-, Schaf-, Hafen-, Kaninchen- u. sonstige Felle, Tierhaare u. Borsten übernimmt zu höchsten Tagespreisen J. Krendl, Zell Nr. 11 (Waidhofen). 64

Mostpress-Schrauben!

Liefert schnell und billig Franz Urban, Maschinenfabrik, Waidhofen — Zell a. d. Ybbs. Niederlage Eisenhandlung J. Grün, Unterer Stadtplatz. 689

Ich möchte meinen Sohn in der Provinz das humanistische Gymnasium 4. Klasse besuchen lassen und suche für ihn **Unterkunft mit guter Verpflegung** bei Pädagogen (Gymnasialschulprofessor). Gesl. Zuschriften an Metallwarenfabrik Ritschl, Wien, 7. Bez., Randlgasse 23. 718

Portland stets auf Lager

Waggonweise Abgabe von ausländ. Portland, und Roman Zement, ungelöschten Weißkalk und Schlammkalk zu billigsten Preisen bei Josef Windischbauer, Kaufmann, Ybbsitz. 660

!! Beachten Sie unsere Anzeigen !!

Guten steirischen Obstmost

per Liter K 4.— von 200 Liter aufwärts ab hier versendet per Nachnahme 516

J. Carrara in St. Ruprecht a. d. Raab, Steiermark.

Zahle für **Schweinsborsten** Schweinshaare, Kuhschweifhaare Rosshaare alt und neu höchste Tagespreise. 218 J. Krendl, Zell Nr. 11 bei Waidhofen an der Ybbs.

Zu kaufen gesucht schönes, in gutem Bauzustande befindliches **Herrenhaus** mit 8 bis 10 Zimmern und möglichstem Komfort, mit 6 bis 8 Joch anschließendem Grund, möglichst in der Nähe von Umstetten. Angebote unter „Bahnnähe“ an die Verm. d. Bl. 653

Filialen in Wien:
I. Wipplingerstr. 28. — I. Kärntnering 1, vorm. Leop. Langer — I. Stubenring 14
I. Stock-im-Eisenplatz 2, vorm. Ant. Czjzek — II. Praterstr. 67 — II. Laborstr. 17
IV. Margaretenstr. 11 — IV. Wiednergürtel 6 — VI. Gumpendorferstr. 70 —
VII. Mariabilderstr. 122 — VIII. Alserstr. 21 — IX. Nußdorferstr. 10 —
XII. Mariabilderstr. 188 — XII. Meidlinger Hauptstr. 3 — XIV. Märzstraße 45 — XVII. Eilerleimplatz 4.

Filialen:
Bruck a. d. Mur — Brünn — Budweis — Freudenthal — Goding —
Graz — Jolau — Klosterneuburg — Krakau — Krems an der
Donau — Krummau i. B. — Laibach — Lundenburg — Mährisch-
Trübau — Neunkirchen — Sternberg — Stockerau — Waidhofen
an der Ybbs — Wiener-Neustadt.

Allgemeine Verkehrsbank

Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 33

Oesterr. Postsparkassen-Konto 92.474. im eigenen Hause. Interurb. Telephon Nr. 23.
Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs.
Ungar. Postsparkassen-Konto 28.320. Zentrale Wien. Aktienkapital und Reserven K 313.000.000.

Ankauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tageskurse.
Erteilung von Auskünften über die günstigste Anlage von Kapiteln.
Lose, insbesondere auch Klassenlose.
Einslösung von Kupons, Beforgung von Kuponbogen, von Vinkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust, Revision verlosbarer Effekten.
Belehnung von Wertpapieren zu niedrigen Zinssätzen.
Uebnahme von offenen Depots: Die Anstalt übernimmt Wertpapiere jeder Art, Sparkassebücher, Polizzen, Dokumente in Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchsicheren Kassen.
Vermietung von Schrankfächern, die unter eigenem Verschluss der Partei stehen, im Panzergetölbe der Bank.
Jahresmiete pro Schrank je nach Größe.
Spareinlagen gegen Einlagebücher: 3%. Die Verzinsung beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger Postsparkassen-Erlasscheine. Die Rentensteuer trägt die Anstalt.
Einzahlungen und Hehebungen können vormittags während der Kassastunden von 8 bis 12 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.
Uebnahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.

Uebnahme von Geldeinlagen in laufender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt, die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.
Zweck und Vorteil des Kontokorrents: der Einleger übergibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslosungen, eingegangenen Außenstände, Kupons, Schecks usw. zur Gutschrift und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung und jederzeitigen Bekehrungsrechts können Gelder auf die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.
Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuches. Der Konto-Inhaber leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einlöst. Posterlasscheine stellen wir gerne zur Verfügung.
Einfassierung von Wechselfn, Ausstellung von Schecks, Anweisungen und Kreditbriefen auf alle Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.
Geldumwechslung, Kauf und Verkauf von ausländischen Münzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.
Erteilung von finanziellen Auskünften kostenlos.

Stubenmädchen neben Köchin für 4 Personen in Wien gesucht. Schriftliche Angebote an die Verw. d. Bl. 714

Nettes, ehrliches Hausbeforgerehepaar wovon die Frau Bedienung übernimmt, unter günstiger Entlohnung und freier Wohnung gesucht. Auskunft: Riedmüllerstraße 6, zwischen 10-12 Uhr vormittags. 538

Mädchen für Alles sucht Major Ludwig Bayer, Artstetten, N.-De. 704

Suche nettes Mädchen für Alles Anfängerin für besseres Haus zu 3 Personen. Schriftliche Anfragen an Frau Josefine Pech, Weingutsbesitzerin, Kitzendorf 87. 708

Ehrbarflügel und gut erhaltene **Speisezimmer-einrichtung** zu verkaufen. Auskunft aus Gefälligkeit bei Reichenspader, Waidhofen a. d. Ybbs, Obere Stadt 35. 703

Ein Damenfahrrad und ein **vierrädriger Handwagen**, gut erhalten, ist zu verkaufen. Eberhardplatz 2. 705

Strümpfstricken und **Ausbessern** wird übernommen. Schöffelstraße 6, 2. Stock. 706

Zu verkaufen! 2 einfache Holzbetten, 1 eisernes Bett (braun), 1 Strohsack, 2 Luchenten, 4 Pöster, 2 Tuchentüberzüge, 4 Polsterüberzüge, 1 eiserner Transp.-Herd zusammen um 6500 Kronen zu verkaufen. Adresse in der Verwalt. d. Bl. 712

Hobel- und Gägebänke, mehrere Führen, sind billig abzugeben. Tischlerei Bene, Waidhofen a. d. Ybbs. 715

Kleiner Dauerbrandofen gut erhalten, sofort zu kaufen gesucht. Anträge an Baumeister Desjove, Riedmüllerstraße 6. 716

Goldene Remontoire-Uhr, Präzisionswerk 14-karat. Goldmännel, preiswert abzugeben. Auskunft in der Verw. d. Bl. 665

Eine sehr schöne Garnitur mit Rohhaar tapeziert, ist preiswert zu verkaufen. Schöffelstraße 6. 688

Nähmaschinen-Handlung Josef Krautshuber, Schwellöd 3, Haltestelle Kralhof, Waidhofen a. d. Ybbs

empfehlen den verehrten Kunden sein reichhaltiges Lager von allen Gattungen Nähmaschinen, wie Singer, Zentralbobbin- und Ringschiff-Nähmaschinen für den Hausgebrauch und Gewerbebetrieb von einfacher bis zur feinsten Ausführung. Briefliche Anfragen und Bestellungen werden sofort beantwortet und ausgeführt. 4814

Im Elektrizitätswerke Ybbsitz gelangt die Stelle eines 713

Maschinenwärters zur Besetzung. Schriftl. Angebote nebst Lohnansprüchen sind zu richten an die Betriebsleitung.

Junger Bursche wird für täglichen Botengang in der Frühe, zirka 1 1/4 Stunden, gesucht. Adresse in der Verw. d. Bl. 694

Zahntechnisches Atelier
Sergius Pauser
Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.
An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.
Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.
Zähne und Gebisse
in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Gold-Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.
Reparaturen, Umarbeitung
Gleicht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.
Mäßige Preise.
Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegendste und gewissenhafteste Ausführung.

Erklärung.
Gefertigter Georg Blavier, Privat in Weyer, kaufte im Jahre 1897 das Haus Weyer, Promenade 160, stattete es mit allem Komfort aus und ließ das Haus zugunsten der Wirtschaftlerin Frl. Ernestine Topp und deren Kinder hypothekarisch anschreiben. Als Dank für die Obsorge während der 23 Jahre an die Familie Topp wurde ich von Frl. Ernestine Topp und deren Kinder Robert und Rosa am 22. Juli l. J. gezwungen, binnen 24 Stunden das Haus zu verlassen und wohne gegenwärtig in Weyer, Hollensteinerstraße Nr. 156.
Ich erkläre hiemit, daß ich nunmehr mit der Familie Topp in keinerlei Beziehungen stehe und event. von dieser auf meinen Namen gemachte Schulden nicht anerkenne.
716 Weyer a. d. Enns, 21. August 1920. **Georg Blavier**, Privat in Weyer.

Franz Jar junior
:: Ledergerberei :: vormals Anton Jar Söhne **Produktenhandlung**
Waidhofen a. d. Y., Unter der Burg 17.

Einkauf! aller Gattungen roher Häute und Felle, wie Rinds-, Schweine- u. Pferdehäute, Kalb-, Geis-, Schaf-, Hirsch-, Reh-, Hasen-, Kitz- u. Lammfelle etc., sowie Füchse, Marder und Iltisse etc. etc. zu den höchst. Tagespreisen.
Uebernahme aller erlaubten Gattungen roher Häute und Felle in **Lohnarbeit** :: auf Sohlen-, Sattler- u. :: **Oberleder** deren beste Gerbung u. Zu- richtung ich Sie versichere.
Einkauf! :: jeden Quantums **Fichtenrinde** :: nach Maß oder Ge- wicht, sowie :: **Knopperrn** zu den besten Preisen. 4644

KLEINWASSERWERKE
FÜR
KRAFT-LICHT- UND WASSERVERSORGUNG
SPEZIALITÄTEN:
KLEINTURBINEN FÜR GERINGE WASSERMENGEN
KUNSTLICH AUTOMATISCHE WASSERVERSORGUNG
(PATENT-HOPFERWIESER)
FÜR HOCHGELEGENE BESITZUNGEN BIE
QUELLENFORSCHUNG UND PASSUNGEN
ÜBERPRÜFUNG VON STÄDT- UND PRIVATEN
WASSERLEITUNGEN = MODERNE
INSTALLATION = SANITÄRE ANLAGEN =
JOSEF HOPFERWIESER
AMSTETTEN TELEFON 20 N.O.

DYNAMOS UND ELEKTROMOTORE SOFORT LIEFERBAR!

Sch- prima Marmelade
60% Zuckergehalt, in 10 Kilogramm-Risteln und sonstige Lebensmittel liefern an Kauf- leute und Private
Nomoth & Waker 711
Admont (Oberstmk.), Postfach 3.

Mütter- Achtung!
„Nestle“-Mehl
„Infantina“
Dr. Theinhardt
Cacao
Reinster Lebertran
Rinder-Streupulver
Gummi-Gauger
Gummi-Fopper
Gummi-Betteinlagen
Milchflaschen
Irrigatoren
Watta, Verbandstoffe
Spezial-Rinderseifen
Diätetisch. Nahrungsmittel
„Adler“- Drogerie
Leo Schönheinz
Oberer Stadtplatz 7.

Elektromotor
(3 Pferbekräfte) und 706
Kreisäge
für Brennholz dringend gesucht. Anträge mit Preisangabe an die Verw. d. Bl

Erstes Waidhofner Schuhwarenhaus

„Tip- Top“


Gustav Kretschmar, Unt. Stadtplatz 40.

GEGRÜNDET 1781.
STEINMETZMEISTER
EDUARD HAUSER
IX. Spitalgasse 19.
GRABDENKMÄLER
eigener Erzeugung.
Vertretung der
Wiesbadner Gesellschaft
für Grabmalkunst.

Trauerbilder
sind in der
Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs,
Gesellschaft m. b. H. erhältlich.